000027

er,
indung
ung
einzukaufen
lige Preise
eschäfts ohne
Art.
ge.
en
waren.
Krawatten.
ttbezüge.
rbetten.
rt,
le, Rohr-
setaschen,
aren.
ckerkörbe,
n.
lagen.
t.
nstände
Verkaufspreise
t garantieren,
g,
olz
e Woche garant. Ziehung!
nstag, den 16. November,
achmittags, beginnend.
X. Strassburger
erde-Lotterie
à 1 Mk. | Porto und Liste
„10 „ | 25 Pfg. extra
00 Gew. i. W. v.
Mk. 42 000
ptgewinn M. 10 000
Gewinn M. 10 000
Gewinn M. 3 000
3 Gewinne M. 29 000
hlt obige, Meizer Dom-
1/1 M. 4.–, 1/2 M. 2.– und
alle genehmigte Lose
Gummersbach C. Ant-
ler, in Marienheide
Beckmann, in Ründe-
C. Riese, in Berg-
stadt Aug. Hollmann
thmer, Generaldebit
derverkäufergesucht. Strassburg i. E.
ne Wohnung
3 Räumen, fünf in der
age und drei Speicher-
er, in meinem Hause
ttstraße 7, ist ganz oder
t zu mieten.
ottl. Hoekermann,
Gummersbach.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 270. **Samstag, den 16. November** **1901**

Die deutschen Protestkundgebungen gegen Chamberlain.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hat an die Kriegervereine folgende Bitte ergehen lassen:

„Zahlreiche, von Verbänden, Vereinen und einzelnen Kameraden an uns gerichtete Zuschriften sprechen ihre Verwunderung aus, daß der Vorstand des deutschen Kriegerbundes oder der Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes noch keine Protesterklärung gegen die Aeußerung des englischen Ministers Chamberlain erlassen hat, und sie drücken die Erwartung aus, daß eine solche erfolgt. Der Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes erklärt sich in Uebereinstimmung mit dem Präsidium des königlich sächsischen Militärvereinsbundes gegen eine Protestkundgebung. Angriffe gegen die deutsche Kriegführung zurückzuweisen, falls dies für notwendig gehalten werden sollte, ist nicht Sache der einzelnen Soldaten und auch nicht diejenige von Vereinigungen ehemaliger Krieger, sondern muß einzig und allein der berufenen Vertretung der deutschen Wehrkraft überlassen werden, zumal aber dann, wenn es sich um den Minister einer fremden Regierung handelt. Die Vorstände des deutschen Kriegerbundes und des preußischen Landes-Kriegerverbandes nehmen für sich in Anspruch, daß sie an Gefühlen nationaler Begeisterung und Vaterlandsliebe niemand nachstehen, aber sie haben die ernstesten Gründe zu der dringenden Bitte an die Verbände und Vereine, sich jeder Kundgebung in dieser Angelegenheit zu enthalten."

Diese Zuschrift wird — so schreibt der „Hannov. Courier" — überall einige Verwunderung erregen. Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hatte zunächst offenbar das Bedürfnis, sich gegen einen ihm gemachten Vorwurf zu verteidigen. Aber die Motivierung seiner Zurückhaltung ist kaum glücklich. Der Ausdruck „die berufene Vertretung der deutschen Wehrkraft" ist dunkel; soll darunter der deutsche Kaiser verstanden werden, so ist dieser hohen Stelle eine direkte Zurückweisung der Taktlosigkeit eines englischen Ministers kaum zuzumuten. Wenn die „ernstesten Gründe", die den Vorstand des deutschen Kriegerbundes zu seiner Bitte bestimmten, Eindruck machen sollen, so hätten sie wenigstens angedeutet werden müssen. In einer uns zugegangenen Osnabrücker Zuschrift wird gesagt, die Angelegenheit soll auf diplomatischem Wege ihre Erledigung finden. Ob das zutrifft, wissen wir nicht. Soll eine solche Mitteilung wirken, so hätte sie in zweifellos authentischer Form veröffentlicht werden müssen; übrigens könnte die Erledigung in unserer Zeit telegraphischen Verkehrs längst perfekt sein, da es sich dabei selbstverständlich nicht um weitschichtige kriegsgeschichtliche Untersuchungen handeln kann, sondern um eine einfache Zurücknahme einer ebenso unzutreffenden wie beleidigenden Behauptung. Von alledem ist nichts bekannt geworden. Unter diesen Umständen war es erklärlich und erfreulich, daß die deutschen Kämpfer von 1870 und ihre Nachkommen in allen Kreisen die Beschuldigung gegen die deutsche Kriegführung zurückwiesen, wenn wir auch keineswegs für jedes Wort, das dabei gesprochen und beschlossen wurde, eintreten möchten. In erster Linie waren und sind aber jedenfalls die Kriegervereine zu diesem Proteste berufen, und wir halten es für keinen glücklichen Gedanken, den freien Ausdruck des Unwillens über die dem deutschen Heere zugefügte Kränkung beschränken zu wollen. Durch derartige, stark bureaukratisch angehauchte Reglementiererei, die sich ja hier nicht zum ersten Male bemerkbar macht, wird nicht nur das Ansehen der Kriegervereine, sondern auch die Freude an der Zugehörigkeit zu ihnen beeinträchtigt. Richtiger wäre es gewesen, wenn der „kalte Wasserstrahl", durch den die Entrüstung der Kriegervereine gedämpft werden soll, rechtzeitig gegen den Urheber jener Verunglimpfungen gerichtet worden wäre. Damit hätte man am besten allen weiteren spontanen Kundgebungen vorgebeugt. Jetzt wird man so ziemlich das Gegenteil von dem erreichen, was man bezweckt. Der Versuch einer Beeinflußung der Kriegervereine „von oben her" wird mindestens außerhalb der Kriegervereine nur erneute und um so lebhaftere Proteste veranlassen. Man mag, wie gesagt, über ihre Gestaltung im einzelnen denken, wie man will: erfreulich bleibt es jedenfalls, daß in unseren Tagen des Ueberwiegens materieller Bestrebungen und der politischen Gleichgiltigkeit auch einmal wieder rein ideelle Interessen zu wuchtigen Kundgebungen der öffentlichen Meinung geführt haben. Hierzu den unfreiwilligen Anlaß geboten zu haben, ist ein Verdienst, das Herrn Chamberlain nicht streitig gemacht werden soll.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Nov. Beim Kaiser haben am Dienstag die Gemahlin und die Schwiegermutter des Reichskanzlers gespeist. Der Kaiser hörte am Mittwoch abend einen Vortrag des Reichskanzlers und zog den Grafen alsdann zur Tafel. Auch der Fürst von Monaco, der den Kaiser für Tiefsee-Forschungspläne interessieren will und im Neuen Palais beim Kaiser wohnte, nahm daran teil, ferner die Professoren v. Richthofen, Möbius und v. Bezold, Admiral Tirpitz u. a. — Auch Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie und Präsident Plate vom Norddeutschen Lloyd waren geladen. — Am Mittwoch machte der Kaiser eine Ausfahrt mit dem Fürsten von Monaco nach Schloß Sanssouci. Das Kaiserpaar wohnte dann einer Gedenkfeier für die verstorbene Königin Elisabeth, die Gemahlin Friedrich Wilhelm IV., die vor 100 Jahren geboren ward, an der Gruft in der Friedenskirche in Potsdam bei.

— Der Fürst von Monaco ist gestern kurz vor 12 Uhr mittags wieder abgereist. — Um 2 Uhr nachmittags ist Großfürst Wladimir von Rußland auf Station Wildpark eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. — Der Kaiser ist gestern nachmittag um 3,5 mit seinen Gästen zu den Hofjagden nach Letzlingen abgereist.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die vom Bundesrat beschlossenen Abänderungen des Zolltarifs. Die grundlegenden Bestimmungen werden beibehalten. Erhöht werden die Zollsätze für Hopfen von 40 auf 60 ℳ, für Hopfenmehl von 60 auf 90 ℳ, gebrannten Kaffee von 50 auf 60 ℳ, für Meerschaumwaren in Verbindung mit natürlichem oder künstlichem Bernstein von 200 auf 400 ℳ. Ermäßigt wurde der Zoll für Quebrachoholz und andere Gerbstoffe von 2 auf 1 ℳ, für Reis, nur zur Herstellung von Stärke, von 6 auf 4 ℳ, für Leinöl von 6 auf 4 ℳ, Sesamöl, soweit es ungenießbar gemacht ist, von 10 auf 5 ℳ, für Phosphor von 20 und 15 ℳ auf 10 und 5 ℳ, für zugerichtete und ungemusterte Baumwolle zum Besticken, auf Erlaubnisschein von 250 auf 80 ℳ, für Goldwaren von 500 und 800 ℳ auf 300 und 600 ℳ, Zollfreiheit wird neu vorgeschlagen für Blumenzwiebeln und Knollen, für Kleie- und Reisabfälle, für Rückstände fetter Oele, für andere Treber als Weintreber und für Malzkeime. Für Pferde, die zu Zuchtzwecken vom Staate oder mit staatlicher Genehmigung eingeführt werden, beträgt der Zoll bei einem Alter bis 2 Jahren 10 ℳ, im höheren Alter 20 ℳ, für Bullen zu Zuchtzwecken 9 ℳ. Für Bewohner von Grenzbezirken dürfen in den ersten 6 Jahren Zugochsen im Alter von 2½—5 Jahren zum Zollsatz von 30 ℳ für ein Stück eingelassen werden, sofern sie zum eigenen wirtschaftlichen Betrieb nachweislich notwendig sind. Ferner soll der Bundesrat befugt sein, für bestimmte Grenzstrecken im Falle außerordentlichen Bedürfnisses die Einfuhr von Fleisch bis 2 Kilo, von Müllereierzeugnissen mit Ausnahme von Reismehl und gewalztem Reis bis zu 3 Kilo, sowie von Backwerk bis zu 3 Kilo zu gestatten, soweit diese Gegenstände nicht mit der Post eingehen.

— Das „Berl. Tagebl." schreibt: Wir haben vor längerer Zeit schon mitteilen können, daß das sogenannte Reichsdefizit für 1902 ca. 100 Millionen Mark betragen werde. Dieser Tage nun tauchten Meldungen auf, nach denen jene Summe auf 140 bezw. 160 Millionen Mark angewachsen sei. Wie in gut informierten politischen Kreisen angenommen wird, handelt es sich bei diesen Angaben um eben so willkürliche wie haltlose Kombinationen. Die genauen Ziffern können nicht genannt werden, bevor der Bundesrat über den Etat für 1902 beschlossen hat.

— Offiziös wird jetzt bestätigt, daß Graf Wolf-Metternich zum Botschafter in London ausersehen ist.

— In der Donnerstags-Nacht ist der außerordentliche Professor der Nationalökonomie an der hiesigen Universität, Dr. Reinhold, der vor seiner Berufung nach Berlin, die im Jahre 1897 beträchtliches Aufsehen erregte, Amtsgerichtsrat in Wiesbaden war, an Halsentzündung und Herzschwäche im 53. Lebensjahre gestorben.

— Nach der „Nationallib. Korresp." haben bereits in den letzten Tagen unverbindliche Besprechungen von Vertretern der verschiedenen Einzelstaaten über die Finanzlage im Reiche und in den Einzelstaaten stattgefunden. Zu einem Abschluß sind die bezügl. Beratungen nicht gekommen. Immerhin machte sich die Ueberzeugung sehr stark geltend, daß insbesondere die finanzielle Lage der kleineren Staaten nicht danach sei, um eine zu große Inanspruchnahme ihrer Kraft durch höhere Mitrikularbeiträge angezeigt erscheinen zu lassen. Wahrscheinlich wird infolgedessen bei den Beratungen der Einzeletats in den Bundesratsausschüssen das Möglichste versucht werden, um eine Herabminderung des sogen. Reichsdefizits zu erreichen. Die Beratungen der Einzeletats in den Bundesratsausschüssen werden in den nächsten Tagen beginnen.

München, 15. Nov. Prinz Ludwig Ferdinand hat sich von seinem Unfall so rasch erholt, daß er bereits das Bett verlassen und einen Spaziergang unternehmen konnte, um die Unfallstelle zu besichtigen. Gestern fuhr der Prinz wieder in die Stadt und wohnte mit seiner Gemahlin in der Herzogspitalkirche einer Dankesmesse für die glückliche Errettung bei. Die Postzeitung erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß viele Preßmitteilungen völlig falsch waren. Kein Schutzmann ließ sich blicken, als der Unfall (nachts 1 Uhr) passierte. Der Prinz versuchte erst vergeblich aus einem nahen Wirtshause Hülfe zu holen und begab sich dann selbst zu Fuß ins Nymphenburger Schloß, um Leute nach dem bewußtlosen Kutscher auszusenden. Der Kutscher sei übrigens nicht betrunken gewesen. Schutzleute seien erst durch telephonische Meldung in der Station herbeigerufen worden.

— „Ich lasse mir nichts mehr abpressen", sollte der Prinzregent von Bayern auf die Mitteilung des Minister-Präsidenten, daß von Berlin aus nochmals die Einführung der Einheitsmarke auch in Bayern angeregt worden sei, wie ein Münchener Blatt behauptete, geantwortet haben. Die „Münchener Allg. Ztg." weist diese Angabe zurück. Der Prinz könne die (häßlichen) Worte schon aus dem Grunde nicht gesprochen haben, weil eine neue Anregung aus Berlin gar nicht erfolgt ist.

Wien, 15. Nov. Die großen Kanalpläne werden in dem zuständigen Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses eifrig gefördert. Am Mittwoch flocht ein Pole wieder einige Klagen über die Behandlung polnischer Postsachen in Preußen und ein Tscheche die Thorheit ein, um jeden Preis brauche Oesterreich nicht Handelsverträge mit Deutschland zu schließen.

— Die Vorlesungen an der Universität Innsbruck waren bekanntlich für einige Zeit eingestellt worden, da die deutschen Studenten einen neuen italienischen Professor nicht lesen lassen wollten. Gestern wurde die Universität wieder geöffnet.

Rom, 15. Nov. Der Papst soll die immer wieder auftauchenden Nachrichten über sein schlechtes Befinden sehr ärgerlich aufgenommen und den Urheber dieser Gerüchte zu ermitteln befohlen haben. Man habe alsdann eine Gesellschaft entdeckt, die zu bestimmten politischen Zwecken die falschen Nachrichten in die Welt setze. — Das klingt äußerst unglaubwürdig. Die falschen Nachrichten werden wohl von sensations- oder honorarflüchtigen Reportern ausgehen.

London, 15. Nov. Die Liste der verunglückenden Torpedobootzerstörer wächst von Tag zu Tag, trotz der beruhigenden Bemerkungen des Marineministers bei dem Lordmayors-Essen in der Guildhall, daß die Torpedoboot-Zerstörer ein „triumphierender Erfolg" seien. Aus Gibraltar wird der Daily Mail gemeldet, daß der Zerstörer Ariel auf dem Wege nach Malta bei rauhem Wetter mehrere Platten verloren habe und in bedeutende Gefahr geraten sei. Er wurde durch das Kriegsschiff Formidable nach Gibraltar zurückgebracht. Die Ausbesserungen werden zehn Tage in Anspruch nehmen und dann wird man einen neuen Versuch machen, den Zerstörer nach Malta zu befördern.

Petersburg, 15. November. Gerüchtweise verlautet, die Petersburger Polizei habe eine nihilistische Verschwörung entdeckt, die bezweckte, den Zug des Zaren bei seiner Rückkehr von Spala nach Petersburg in die Luft zu sprengen. Der Minister des Innern und der Chef der Polizei reisten deshalb nach Warschau ab.

— Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wird sich eine militärische Abordnung vom 39. Narwaschen Dragoner-Regiment nach Berlin begeben, um sich seinem neuen Chef, Kaiser Wilhelm II., vorzustellen. Die Abordnung besteht aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffiziere, dem Regimentsadjutanten und dem Wachtmeister der Leibschwadron.

Konstantinopel, 15. Nov. Der verstorbene Großwezier Halil Rifaat Pascha ist schon 5 Stunden nach seinem Tode auf Kosten des Sultans beigesetzt worden, und Kundgebungen, wie sie bei der Beerdigung Osmanns und Djevad Paschas vorgekommen waren, zu vermeiden.

Tanger (Marocco), 14. Nov. In der Umgebung von Tanger hat ein Kampf zwiter Kabylenstämme stattgefunden. Die Ben Messara griffen die Mesmuda an und töteten ihrer viele, verbrannten Häuser und Felder der Mesmuda und schleppten Pferde sowie 18 schöne, junge Mädchen als Beute mit sich fort.

Die Vorgänge in Südafrika.

Der niederländische Generalkonsul in Pretoria hat jetzt von seiner Regierung Urlaub erhalten, um nach den Niederlanden zurückkehren zu können. Die Wahrnehmung der holländischen Interessen ist dem französischen Konsul übertragen worden. (England hat längst die Niederlande bedrängt, ihren Konsul abzuberufen.)

•

Minister Brodrick als Spaßmacher.

Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß derjenige, welcher unverschämt lügt, oft mehr Glauben findet als der, welcher maßvoll lügt. Dieser Hoffnung scheint sich auch der englische Kriegsminister Brodrick hingegeben. Der Herr, welcher sich anscheinend zum Spaßmacher ausbildet, hat am Mittwoch in London eine Rede vom Stapel gelassen, die nur als schlechter Witz aufgefaßt

---

Das Haus Nr. 100.

Original-Roman von Dietrich Theden.

36) (Nachdruck verboten.)

XVI.

Frau Hedwig Wutschow sank auf einen Diwan, legte die Rechte auf die heiße Stirn und überlegte. Herb waren die Lippen aufeinander gepreßt, unter den Augen zeigten sich blaue Halbringe, die Augenlider zuckten. Sie zog nach Minuten eine Decke über die Kniee, lehnte den Kopf gegen die Polster und schien zu schlafen. Aber von Zeit zu Zeit öffneten sich die Lider, kalt starrte der Blick, und krampfend zupften die Finger an den weichen Seidenflocken der Schutzdecke.

Stundenlang brütete sie, schickte die Frau, die zum Bestellen des Hauses angenommen war, mit dem Essen zurück und versank in neue Grübeln.

Am späten Nachmittag erwachte sie aus nervösem Halbschlummer zu frischem Leben, machte Toilette und befahl den Wagen.

Sie wollte versuchen, das, was sie gedroht hatte, zu verwirklichen — wenn es ging. Für den richtigen Mann, ihr zu raten, hielt sie Jendrowski. Sie wähnte ihn durch die Flucht der ihm anvertrauten Tochter mit gereizt und zu Diensten für sie um so willfährliger.

Da das Bureau des Festtages wegen geschlossen war, fuhr sie nach seiner Wohnung und hatte das Glück, ihn dort anzutreffen.

Er kam ihr ausgesucht höflichst entgegen und heuchelte eine warme Ergebenheit.

„Nachricht von Fräulein Tochter?" fragte er gespannt.

„Nein."

Sie brachte es nur zu der einsilbigen Antwort.

„Aber Sie haben doch Ermittelungen angestellt? Meine gnädige Frau, ich bin noch nicht wieder zur Ruhe gekommen seit dem Unglückstage — und meine Frau ist gleichfalls noch immer außer sich. Sie werden begreifen, mit welcher Sehnsucht ich auf Nachrichten von Ihnen warte — und noch immer nichts, keine Spur, kein Anhalt?"

„Nein — oder doch —"

Frau Wutschow baute im Nu ein Phantasiebild zusammen, das ihr den Vorzug zu besitzen schien, sein Interesse noch wirksam zu erhöhen und zugleich die wahre Sachlage, die sie nicht unnötig preisgeben wollte, zu verbergen.

„Ich weiß, wo Hedwig ist", log sie und setzte erbittert hinzu: „Und die Familie will ich treffen. Doktor, geben Sie mir Ihren Rat, das weitere werde ich dann selbst veranlassen. Antworten Sie mir kurz und bündig, wenn Sie auch nicht gleich alle Namen und alle Einzelheiten erfahren. In der Familie herrscht ein Streit — ein Streit um das Haus, das sie bewohnt. Es wurde von dem ersten Manne der Frau in die Ehe mitgebracht —"

„War Gütergemeinschaft vereinbart?"

„Nein."

„Also Eigentum des ersten Mannes?"

„Ja, damals. Aber der Mann verließ die Frau, war — irgendwo in Au — — Amerika — oder sonstwo — verschollen und wurde für tot erklärt. Die Frau heiratete zum zweiten Male. Nach fünfundzwanzig Jahren kehrte der erste Mann heim und erhob Anspruch auf sein ehemaliges Eigentum. Wem gehört es nun: der Frau oder dem ersten Manne?"

„Dem ersten Manne, meine Gnädige, das ist wohl klar."

„Aber wie kann das sein, nachdem er für tot erklärt war?"

„Die Todeserklärung gab der Frau das Recht zu ihrer zweiten Vermählung, die sonst strafbar gewesen wäre. Ihre Ehe ist also unanfechtbar — mit dem Besitzrecht an dem Hause hat das aber nichts zu thun. Auch seine Erben kpnnten die Herausgabe des Hauses fordern."

„Er hat aber zu der Flucht einen Teil ihres Geldes verwendet."

„Hat er so viel mitgebracht, ihr das zu ersetzen — bon. Sonst — wo nichts ist, hat selbst der Kaiser sein Recht verloren."

„Er ist nicht verpflichtet?"

„Sie soll ihn verklagen, meine Gnädigste. Sie soll ihre Gegenforderungen geltend machen. Wie der Prozeß ausläuft — ich bin auf dem Gerichte heimisch — das Ende eines solchen Prozesses kann aber auch ich nicht voraussagen. Gütliche Vereinbarung wäre wohl das einfachste."

Sie ging weiter.

„Der Mann lebt unter einem falschen Namen!"

„Hm. Wollen Sie das — etwas deutlicher erklären?"

„Er hat seinen alten Namen im Ausland gegen einen neuen vertauscht, wohl — um sich — Nachforschungen zu entziehen."

„Und auf den neuen ausländische Bürgerrechte erworben?"

„Ist das von Einfluß?" fragte sie geärgert.

„Allerdings. Ist er — ein Beispiel — als preußischer Staatsangehöriger gegangen und kehrt als amerikanischer Bürger zurück, so kann ihm das niemand verwehren."

„Schöne Gesetze!" entgegnete sie geringschätzig. „Ist der Mann — ich will ihm mein Kind um jeden Preis entreißen — auch nicht zu fassen, wenn er einen — Mord auf dem Gewissen hat — —?"

Jendrowski war über ihre Fragen verwundert.

„Ist das nachgewiesen?" fragte er vorsichtig.

„Er selbst hat es zugestanden."

„Wann soll er das Verbrechen begangen haben?"

„Wann! — Wann! Vor zweiundzwanzig Jahren . . ."

„Im Auslande?"

„Das kann doch gleich sein."

„Ist er deswegen verfolgt worden?"

„Verfolgt nicht. Es ist erst jetzt an den Tag gekommen."

„Lassen Sie Ihre Finger davon, meine gnädige Frau."

Er erklärte ihr, daß die That nach deutschem Strafrechte verjährt und eine Auslieferung selbst auf Antrag der ausländischen Behörden nicht zu erwarten sei.

„Und so was kann verjähren — ein Mord?"

„Gewiß", bestätigte er etwas kühl. „Allerdings sieht das deutsche Strafrecht eine Unterbrechung der Verjährung vor, wenn der Richter wegen der begangenen That eine „Handlung" gegen den Thäter richtet. Darnach muß aber ersteres die That und muß zweitens der Thäter bekannt geworden sein, was beides in diesem Falle ausgeschlossen scheint."

„Ich danke!"

Sie war enttäuscht und entrüstet.

„Verzeihen Sie die Störung . . . ."

Sie ließ sich nicht mehr halten und Jendrowski begleitete sie höflich bis an die Flurthür.

„Nach Hause!" rief sie dem Kutscher zu.

Sie fand in ihrem Prunkgemache keine Ruhe, entzündete eine Kerze und wanderte durch das Haus. Drei-, viermal leuchtete sie in den öden Salon und kehrte an der Schwelle um. Aber aufs neue zog es sie geheimnisvoll in den dunklen, kalten Raum, sie setzte den Fuß auf die knarrenden, klappernden Bretter und schritt hinüber nach Hedwigs Zimmerchen. Gespenstisch wie ein Leichentuch schimmerte das Weiß der Thürgardinen im Kerzenlicht, flüchtig spiegelten die Scheiben das Antlitz der starrenden Frau. Wie gehetzt flüchtete sie zurück, schloß die Salonthür, zog den Schlüssel ab und ließ ihn wie glühendes Eisen aus den Fingern auf den Läufer gleiten.

Mit schmerzendem Auge folgte sie den Zeigern der Uhr.

Acht — neun — zehn.

Wutschow war längst schlafen gegangen, schwarz lag die Nacht in dem unheimlich stillen Hause.

Die Frau band ein Kopftuch um, schlich um das Haus und starrte auf Hunters Fenster. Mit lautlosem Schritt kehrte sie um, raffte im Zimmer ihres Mannes ein Bündel Schlüssel an sich, glitt auf die Veranda und klopfte an Hunters Thür, erst leise, dann laut. Aber keine Antwort, als der hämmernde Widerhall des Pochens.

Der Leuchter in ihrer Linken zitterte, als sie vorsichtig aufschloß. Auf den Zehen ging sie über den roten Teppich. Die Thür zum Schlafzimmer stand auf. Sie leuchtete hinein. Das Bett war leer.

Hunter war nicht zu Hause. Sie hatte es nicht anders erwartet. Er blieb wenig daheim und kam, wenn er ausgegangen war, selten vor Mitternacht zurück.

Sie untersuchte den Schreibtisch und riß an den bronzenen Handgriffen der Schubfächer. Die Verzierungen der Griffe drückten sich tief ins Fleisch ihrer Finger, aber alle Fächer waren verschlossen und widerstanden ihren Versuchen, sie mit Gewalt aufzureißen.

Sie huschte über die Veranda an einen Verschlag hinter der Treppe, riß einen Kasten mit verrostetem Werkzeug an sich und flog zurück. Ein dünnes Stemmeisen zerbrach, ein stärkeres ließ sich nicht ansetzen. Sie riß ihr Kopftuch ab, umhüllte mit einer Ecke den Holzgriff und trieb das Eisen mit festen Hammerschlägen in eine Fuge. Krachend splitterte unter dem Drucke ihrer Fäuste das Holz ab, bis sie ein noch stärkeres Brecheisen einführen und die Vorwand des Schubfaches mit einem Rucke sprengen konnte.

Der blitzende Lauf eines vernickelten Revolvers war das erste, was ihr in die Augen fiel. Sie faßte nach der Waffe, schob sie auf den Tisch und griff nach einer braunen Ledermappe, auf der der Revolver geruht hatte. Die Mappe barg Banknoten im Werte von einigen tausend Mark und daneben eine Anzahl von Rechnungen und Briefen. Sie ließ die Noten unbeachtet, stöberte in den Papieren und warf achtlos auf den Boden, was sie durchflogen und in dem sie nicht gefunden hatte, was sie suchte. Ein Brief mit der Handschrift des Doktor Bruchs entlockte ihr einen Freudenruf. „Lieber Herr Hunter," las sie fliegend, „Sie haben mir gestern einen Korb gegeben; aber lassen Sie sich meine Einladung nochmals wiederholen, und nehmen Sie freundlichst an. Ich fahre mit dem Zuge um 1 Uhr 5, Anhalter Bahnhof; lassen Sie nicht umsonst warten Ihren ergebenen Bruchs." Der Brief wanderte in ihre Tasche, und rastlos blätterte sie weiter, ohne anscheinend noch etwas zu entdecken, was sich für ihre Wünsche lohnte. Erst nach geraumer Zeit wurde sie wieder von einigen meist mit Kopierstift flüchtig geschriebenen Zahlscheinen gefesselt, die sie ausschließlich in Anspruch nahmen. Die Quittungen bezogen sich auf eingekaufte Pelzsachen, Handschuhe, Taschentücher, Reisekoffer und — Nezessaire — und trugen in den Kassenstempeln sämtlich das Datum vom Tage der Flucht Hedwigs.

„Ah!"

Die Lippen der Spionin flogen, die Nasenflügel bebten.

Sie nahm den Revolver und warf ihn gegen die Fensterwand, riß, was noch weiter an Papieren in der Lade war, heraus, musterte flüchtig und streute es wild umher.

Mit wenigen Schritten war sie am Ausgang, zögerte, kehrte um, las die Banknoten auf und schob sie zerknüllt zu dem Bruchsschen Briefe, während sie die Quittungen in der Hand behielt.

(Fortsetzung folgt.)

...zufolge, soll König Alexander ...eits den Ehescheidungsprozeß angestrengt haben.

werden kann. Herr Brodrick sagte nämlich, kein Krieg sei mit mehr Menschlichkeit geführt worden als der in Südafrika! Wir sind ja an einen starken Tabak bei den Reden und Renommistereien der englischen Staatsmänner gewöhnt, aber die barbarische Menschenschlächterei, das Massenmorden der Kinder in den Konzentrationslagern, die grausame Kriegführung der Engländer, welche die Entrüstung der ganzen civilisierten Welt erregt hat, als ein Muster von Menschlichkeit zu bezeichnen, das geht denn doch über die Hutschnur. Brodrick schreibt die Verlängerung des Krieges der allzu wohlwollenden Behandlung der Rebellen zu. Die Buren hätten bisher ihre Spur verheimlicht, indem sie die Eingeborenen auf ihrem Marsche getötet hätten; erst heute habe er ein Telegramm von Kitchener erhalten, in welchem es heiße, daß die an den Eingeborenen verübten Mordthaten der Buren häufig vorgekommen seien. Am letzten Sonntag wieder seien zwei Eingeborene tot auf dem Boden eines Minenschachtes gefunden worden, wohin sie mit gebundenen Händen hinabgeworfen worden seien. In den Konzentrationslagern und auf den verschiedenen Inseln hätten die Engländer 42 000 Buren, man könne ferner darauf rechnen, daß die Zahl der Getöteten, Verwundeten, sowie derjenigen Buren, die das Land verlassen hätten, oder auf Ehrenwort freigegeben seien, 11 000 betrage; die Zahl derjenigen, die noch unter den Waffen ständen, belaufen sich auf 10 000. Durch die Einführung des sogenannten Blockhaussystems sei es den Engländern gelungen, den Aufenthalt der Buren in einem Gebiet von 14 700 Meilen im Oranjestaat unmöglich zu machen. Das übrige Gebiet werde durch leicht bewegliche englische Truppenkolonnen gesäubert. Der Erfolg dieses Systems werde durch die Thatsache bewiesen, daß im vergangenen Monat im Betriebe der Eisenbahn auch nicht eine einzige Unterbrechung eingetreten sei, während der Betrieb im Monat Oktober 1900 32mal unterbrochen wurde. Brodrick schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß die Regierung so sehr von der Notwendigkeit überzeugt sei, den Widerstand brechen zu müssen, daß sie beabsichtige, Kitchener frische Truppen zu senden, um die ermüdeten Truppen zu ersetzen, und gerade heute habe eine der britischen Kolonien zu diesem Zwecke ihren Beistand angeboten. So hätten zwei Regimenter Kavallerie, zweitausend Mann berittener Infanterie und zwei Bataillone regulärer Infanterie den Befehl erhalten, sich für die Abreise bereit zu halten. Indien werde ebenfalls vier Bataillone Infanterie und zwei Regimenter Kavallerie schicken und dafür andere Truppen, namentlich Artillerie erhalten, für welche sich in Südafrika kein Bedürfnis geltend mache. Außerdem würden Milizregimenter als Freiwillige nach Südafrika geschafft werden. Von den 17 000 Yeomen, welche Kitchener gesandt seien, habe dieser nur 350 zurückgesandt. — Mit der jetzt abgehaltenen militärischen „Nachlese“ werden auch keine Lorbeeren zu pflücken sein. Die Buren haben neuerdings wieder einen ganzen Zug mit Lebensmitteln den Engländern abgenommen und die weiteren Truppen, die ihnen nachgeeilt, getötet oder verwundet oder gefangen genommen. Die Buren sollen die gleichen Verluste erlitten haben.

*

Die amtliche englische Verlustliste verzeichnet für den Mittwoch 12 Tote, 23 Verwundete und 150 an Krankheit Verstorbene. Das sind mehr Tote, als sie die Buren nach der Kitchenerschen Darstellung in der letzten Woche hatten.

*

Die Anwesenheit des Dr. Leyds in Berlin macht die Engländer nervös. Jedenfalls nur (höchst überflüssig überdies) um auf den Busch zu klopfen, erzählen die Times, Leyds wolle noch einmal eine Vermittelung des Kaisers anzurufen versuchen. — Selbstverständlich denkt Leyds nicht daran, und kann er auch nach den bisherigen bitteren Erfahrungen nicht daran denken. Er hat nicht einmal im Auswärtigen Amt vorgesprochen.

*

Englisches Beutekorps.

Im Natal Mercury vom 27. September 1901 ist folgende Anzeige zu lesen: Waldons Späher. Hauptquartier: Platrand, Transvaal. Einige gute Leute für obiges Korps gesucht. Maximum-Dienstzeit drei Monate. 75 Prozent aller gemachten Beute wird zwischen Offiziere und Leute verteilt. Pferde stellt die Regierung. Guter Profit sicher. Baldige Bewerbung nötig. Volle Einzelheiten von W. W. Waldon, O. C. Waldons Scouts Platrand, 22. September 1901. — Obige Annonce ist um so pikanter, als der Kriegsminister auf die Anfrage, ob es wahr sei, daß es in Südafrika sogenannte „Beutekorps“ gebe, am 3. Oktober antwortete: Es giebt keine solchen Korps; Kitchener habe das auf eine Anfrage ausdrücklich bestätigt.

Nach zuverlässigen Nachrichten, die uns aus Missionskreisen zugegangen sind, haben Buren die 50 km nördlich von Kapstadt belegene Missionsstation Mamre der Brüdergemeinde völlig ausgeplündert. — So berichtet die Kölnische Zeitung.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 16. November.

* — (Handelskammer-Ergänzungswahl.) Die ausscheidenden Mitglieder der Handelskammer, die Herren Kommerzienrat Arnold Hueck-Neuhückeswagen, Theodor Pocorny-Lennep, F. W. Heeseler-Ronsdorf, Emil Engels-Engelskirchen, Carl Steinmüller-Gummersbach, sind wiedergewählt worden. Die Wahlen für die Wahlbezirke Wermelskirchen und Remscheid finden erst am 29. November und 18. Dezember statt.

* — (Oeffentlichkeit der Tanzlustbarkeiten.) In der Revisionsinstanz fällte das Kammergericht bez. der Oeffentlichkeit der Tanzlustbarkeiten nachstehende Entscheidung: „Oeffentlich ist eine Tanzlustbarkeit nur dann, wenn die Teilnahme einer nach Zahl, Art und Individualität unbestimmten Mehrheit von Personen freisteht. — Die Zulassung von Gästen macht die von geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Tanzlustbarkeiten nicht zu öffentlichen. — Unter Gästen im Sinne der hierfür maßgebenden Vorschriften versteht man Personen, die auf Grund persönlicher oder sachlicher Beziehungen von der veranstaltenden Gesellschaft oder von Mitgliedern derselben eingeladen oder von der Gesellschaft zugelassen oder von Mitgliedern eingeführt werden. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Einladung an einzelne Personen oder an ganz individuell begrenzte Personen-Gruppen, insbesondere andere geschlossene Gesellschaften, ergeht. — Eine „geschlossene Gesellschaft“ ist ein nach außen hin abgeschlossener Kreis von Personen, welche nach Innen mit einander verbunden sind. Diese Verbindung kann auf persönlichen Beziehungen beruhen, die zwischen den Mitgliedern bereits bestehen oder durch die Vereinigung hergestellt werden sollen oder aber auf der Gemeinsamkeit des sachlichen Zweckes.“

o. **Bergneustadt**, 15. Nov. Unserm Städtchen fehlt es am Sonntag nicht an Vergnügen und sonstiger Anregung anderer Art. Der Stenographenverein feiert sein 10jähriges Stiftungsfest, im Baumschen Lokale zu Kleinwiedenest konzertiert das Oberbergische Orchester und im Meuerschen Lokale giebt der Zitherverein ein Konzert, dem jedenfalls auch ein zahlreicher Besuch sicher ist, da ein Zitherkonzert ja eine ganz eigenartige, Herz und Gemüt bewegende Musik bietet. Es werden an diesem Konzert 6 Zitherspieler, 4 Geiger und 2 Flötisten mitwirken.

(-) **Wiehl**, 14. Nov. In der am verflossenen Sonntag hierselbst abgehaltenen Vorstandssitzung des Oberbergischen Kriegerverbandes wurde folgender einstimmige Beschluß gefaßt: Der Vorstand des Oberbergischen Krieger-Verbandes giebt seiner Entrüstung über die Verunglimpfung des ruhmreichen deutschen Heeres und der ihm zugehörigen Kameraden, Veteranen, durch den englischen Kolonialminister Chamberlain, Ausdruck und weist dieselben als durchaus ungehörig und ungerechtfertigt zurück.

— r. **Lindlar**, 14. Nov. Am Schöffengerichte wurde heute u. a. auch gegen vier Bergleute aus Engelskirchen und Gründscheid wegen unberechtigten Fischens in der Leppe mit Fackellicht bei Nacht, verbotenen Fanggeräten und in der wöchentlichen Schonzeit verhandelt. Einer der Frevler, der bereits vier mal wegen Fischereivergehens vorbestrafte Wilhelm K. aus Engelskirchen, erhielt die empfindliche Gefängnisstrafe von 1 Monat, die anderen drei Genossen jeder 1 Woche Gefängnis. Die Thäter sind s. Z. von dem Gendarmen Jungnickel in Ründeroth ermittelt und zur Anzeige gebracht worden. Der Herr Amtsrichter betonte bei der Verkündigung des Urteils besonders, daß die hohen Strafen bei den in der hiesigen Gegend so öfters vorkommenden Fischereifrevels recht angebracht seien; ebenfalls bei dem frechen Leugnen seitens der Angeklagten.

Köln, 12. Nov. Dem Rosenmontagszug 1902 wird die Idee des Präsidenten der Großen Karnevalsgesellschaft, Jean Jörrissen: Schiller und Goethe auf dem Karneval zu Köln, zu Grunde gelegt werden. In zahlreichen Prunkwagen werden, laut „Köln. Volksztg.“, die Hauptwerke der beiden Dichterfürsten verkörpert werden u. a. Die Räuber, Wallensteins Lager, Die Geschwister. Die Zeichnungen der Wagen wurden von B Krings, H. Becker und Passavanti ausgeführt und werden Anfang Dezember im Kunstgewerbemuseum ausgestellt werden. Wie Jörrissen in der gestrigen Sitzung der Großen Karnevalsgesellschaft mitteilte, wird besonderer Wert auf eine prächtige Ausgestaltung des Zuges gelegt werden, jedoch soll auch der Humor in ausgedehntem Maße zur Geltung kommen.

— 15. Nov. Gestern abend konnte der große Saal der Philharmonie schon eine Stunde vor dem angesagten Beginn der Versammlung die Menschenmengen nicht mehr fassen, die gegen die Chamberlainschen Verunglimpfungen Einspruch erheben wollten. Der Einberufer, Herr Jean Dietz, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Abgeordneter Trimborn führte etwa folgendes aus: Seit mehr als zwei Jahren halten die Vorgänge in Südafrika alle Nationen in Spannung. Dabei stehen die Sympathieen aller unbeteiligten Nationen auf der Seite der Buren. Das ist nur daraus zu erklären, daß bei den Buren das Recht ist. Ueberdies kämpfen die Buren für ihre Freiheit, kämpfen mit Tapferkeit und Heldenmut. Mit solchen Sympathieen verbindet sich das Gefühl der Beschämung, daß wir noch kein Völkerrecht erlangt haben, das es endlich möglich macht, die Schwachen vor den Starken zu schützen. Die Stimmung ward zur Erbitterung, als man erfuhr, wie grausam von den Engländern der Krieg geführt wird. Sie bewaffnen die heidnischen Kaffern, schießen Gefangene nieder und schützen sich im Kampfe durch Burenfrauen, die sie vor die eigenen Schlachtreihen stellen. Die Erbitterung wuchs zur Empörung, als nun Chamberlain es wagte, jene Grausamkeiten mit unserer Kriegsführung in den Jahren 1870/71 in Vergleich zu stellen. Unsere Regierung wird vor dem Reichstag auf solche Schmähung die Antwort geben müssen, inzwischen ist es für uns Recht und Pflicht, unserer tiefverletzten nationalen Empfindung einen würdigen, aber entschiedenen Ausdruck zu geben. Unser Kampf war ein Kampf um unsere Ehre, und würdig eines solchen Zieles ist er auch geführt worden. Wir protestieren mit unsern Veteranen, deren Soldatenehre verunglimpft worden ist, wir protestieren im Namen unserer Toten, im Namen unserer Heerführer in jenem Kriege. Unser Protest wird ein flammender im Andenken an unsern herrlichen alten Kaiser. Und schließlich: mag auch unser Vaterland von inneren Kämpfen sozialen und konfessionellen Charakters zerrissen sein, hoch über aller so bedauerlichen sozialen und konfessionellen Trennung steht uns das gemeinsame Vaterland und seine Ehre! So protestieren wir vor allem um unserer nationalen Ehre willen.“ Der Sturm der Begeisterung, der die ganze Versammlung durchwehte und in impulsiven Zwischenrufen reichlich zum Ausdruck kam, wurde durch kurze Ansprachen des Herrn Leberer, Delegierten des deutschen Kriegerbundes in Newyork, des Pastors Wohlleben und des Kaufmanns M. Baumann, sowie durch eine Reihe zündender Gedichtvorträge noch genährt. Zum Schluß fand folgende Resolution einstimmige Annahme: Die in großen Saale der Philharmonie versammelten Bürger aller Stände Kölns, etwa 2000 an der Zahl, weisen einstimmig den Vergleich zurück, den der englische Kolonialminister Chamberlain zwischen dem deutschen Kriege 1870/71 und dem rechtlosen Eroberungskriege in Südafrika gezogen hat. Wir erklären den Vergleich als eine Beleidigung unsers großen Kaisers Wilhelm I. und seiner Paladine, als eine Verleumdung unserer glorreichen Armee und der ruhmreich Gefallenen und als eine Beschimpfung unserer nationalen Ehre.

Bingen, 14. Nov. Heute nacht erstickte in seinem Schlafzimmer ein hiesiger Weinhändler infolge Einatmens von Kohlengas. Er wurde tot im Bette aufgefunden, während seine Frau noch Lebenszeichen von sich gab, an ihrem Aufkommen wird jedoch gezweifelt.

Schleiden (Eifel), 13. Nov. (Feuer.) Heute morgen 3 Uhr wurden das erst seit 3 Jahren im Betrieb befindliche städtische Elektrizitätswerk und die im Jahre 1526 erbaute, jedem Besucher unseres Städtchens wegen ihrer romantischen Lage bekannte Schloßmühle durch Feuer zerstört.

Düsseldorf, 13. Nov. (Unlauterer Wettbewerb.) Eine empfindliche Strafe verhängte die hiesige Strafkammer über den Kaufmann Karl Levy aus Wiesdorf, nämlich eine Geldbuße in Höhe von 1580 M. wegen Vergehens gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und wegen Steuerhinterziehung. L. hat durch dritte Hand, den Kaufmann Alexander in Mülheim a. Rh., den aus dem Konkurse der Firma Stupp & Halbach in Opladen herrührenden Warenbestand für 28 000 M. gegen Wechsel angekauft, dann die Geschäftsräume der fallierten Firma in Opladen gemietet und durch Plakate und Flugblätter angekündigt, daß er vom 19. Juli ab einen Konkurs-Ausverkauf veranstalte zu wahren Schleuderpreisen. Anfangs kam das Volk in hellen Haufen gelaufen, um seine Einkäufe zu machen, als sich aber Interessenten ins Mittel legten und den Sachverhalt aufklärten, war es mit der Kauflust vorbei. H. wurde dann unter Anklage gestellt, ein Wanderlager errichtet zu haben, ohne dieses Gewerbe der Behörde anzuzeigen und die hierfür vorgeschriebene Steuer, 40 M. pro Woche, zu entrichten. Er wurde im Sinne der Anklage für schuldig befunden und da das Geschäft jetzt noch besteht, wurde als Strafe der doppelte Steuerbetrag von 16 Wochen = 1280 M. und für die unlautere Art der Geschäftsankündigung eine Buße von 300 Mark in Ansatz gebracht. Außerdem wurde auf Urteilsveröffentlichung erkannt.

— (Städtisches Hypothekenamt.) Bekanntlich ist Düsseldorf die erste (und bisher einzige) der deutschen Städte, welche durch Einrichtung eines mit 20 Millionen Mark Kapital ausgestatteten städtischen Hypothekenamtes die Hebung der Bauthätigkeit bezw. Milderung der Wohnungsnot anstrebte, indem dieses städtische Institut im Gegensatze zu gleichartigen Privatbanken hauptsächlich unbebaute Grundstücke bis zu $^2/_3$ des Wertes beleiht. Es liegen nunmehr die geschäftlichen Ergebnisse des ersten Betriebsjahres (1900/1901) vor und wurden innerhalb dieses Zeitabschnittes auf 98 Objekte Darlehen an erster Stelle in Höhe von insgesamt 3 315 000 M. bei $4^1/_2$ % Verzinsung bewilligt. Man kann also sagen, daß das Amt die auf dasselbe gesetzten Erwartungen vollauf rechtfertigte und vielleicht darum auch anderwärts zu gleichen, der privaten Bauthätigkeit nutzbringenden Einrichtungen Veranlassung giebt. Erwähnt sei noch, daß auch die preußischen Ressortminister z. Z. die hiesige Gründung mit lebhafter Genugthuung begrüßten.

Elberfeld, 13. Nov. Einen doppelten Beinbruch, den ein $2^1/_2$ jähriges Kind des Architekten W. hierselbst erlitt, sollte durch Fahrlässigkeit der Hauswirt des W., der Bauunternehmer Carl H. hier, verschuldet haben. Hinter dem Hause Marienstraße 69 des H., wo W. wohnt, befinden sich zwei Gärten, von denen der eine so hoch liegt, daß die Kinder der Anmieter von ihm aus mit Leichtigkeit auf ein angrenzendes Sheddach klettern konnten, das ebenfalls auf dem Grundstücke des Angeklagten steht. Von dieser Klettergelegenheit machten die Kleinen begreiflicherweise ausgiebigen Gebrauch. Am 18. Juli passierte dabei ein Unglück. Das kleine Kind des Architekten W. war, dem Beispiel größerer Kinder folgend, ebenfalls auf das Dach geklettert und oben durch ein geöffnetes Fenster 7 m tief in einen Korridor gestürzt. Infolge dieses Sturzes hatte es den doppelten Beinbruch erlitten, von dem oben die Rede war. Ein Verschulden des angeklagten Hausbesitzers wurde darin erblickt, daß er es unterlassen hatte, Schutzmaßregeln gegen derartige Unglücksfälle zu treffen, obwohl er wiederholt darauf hingewiesen worden war. Die Strafkammer erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 100 M. Geldstrafe gegen ihn. Empfindlicher wird ihn vielleicht noch eine Entschädigung treffen, die die Eltern des verunglückten Kindes im Klagewege erwirken wollen.

Barmen, 13. Nov. Auf Schloß Burg wird immer noch rüstig gearbeitet. Gegenwärtig werden die schweren eichenen Balken zur Bedachung des Bergfrieds in die Höhe gezogen. Mit der Eindachung selbst dürfte man Ende dieser Woche fertig sein. Dann soll noch vor dem Hereinbrechen des Winters mit der Schieferbekleidung des Daches begonnen werden. Ist der Bergfried, der jetzt schon einen gewaltigen Eindruck macht, erst vollständig fertiggestellt, so wird Schloß Burg noch mehr den Charakter einer wirklichen Residenzstätte mittelalterlicher Dynasten hervorrufen.

Gelsenkirchen, 12. Nov. (Höchste Sterblichkeitsziffer.) Unsere Stadt hatte im Monat September mit 35,9 zu 1000 die höchste Sterblichkeitsziffer im Deutschen Reiche erreicht.

Neheim, 12. Nov. (Das fingierte Souper.) Ein hiesiger Gesangverein bereitet einen großen Abendschmaus und lädt zu zahlreichem Besuche ein. Das war der Inhalt einer Bekanntmachung in der „Neheim Hüstener Zeitung“ am verflossenen Dienstag. Manches Mitglied des betreffenden Vereins ging mit sich zu Rate ob es dieser Aufforderung Folge leisten sollte, und da ja auch die holde Weiblichkeit miteingeladen war, so erwogen Männlein und Weiblein die Teilnahme an der solennen Feier. Ein älteres Mitglied des Vereins verschmähte sogar das von seiner Frau zubereitete Abendbrot und griff zu seinem geliebten Pfeifchen, um sich tüchtigen Appetit auf das verlockende Mahl zu verschaffen. Gegen 9 Uhr abends wurde dann angetreten, der Magen durch vorheriges Aushungern trainiert für das verlockende Gericht: Eisbein mit Sauerkohl. Im Vereinslokal angekommen, späht unser Freund nach allen Seiten und findet zu seinem Aerger, daß noch nichts in Sicht ist. Er setzt sich zu einigen Kollegen, denen ebenfalls schon das Wasser im Munde zusammenläuft in Anbetracht des zu erwartenden Gerichts. Des Wartens der Dinge, die da kommen sollen müde geworden, fühlt unser Freund in seiner Magengegend ein unheimliches Knurren und interpelliert den Wirt in folgender Weise: „Ja bat is dat eugentlich, kümmt noch nicks ob den Disk?“ Der Wirt antwortet mit kalt lächelnder Miene: „Ik weit van nicks!“ Darob große Bestürzung, doch fügt man sich ins Unvermeidliche. Allerdings sollen einige für den ersten Augenblick recht lange Gesichter geschnitten haben. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, und so greift man um so eifriger zum edlen Gerstensafte, dem wacker zugesprochen wurde. Ein Vereinsmitglied hatte sich den Witz erlaubt, durch eine fingierte Einladung seinen Genossen einen Schabernack zu spielen.

Viersen, 12. Nov. (Abgelehnter Antrag.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über den Antrag des Postfiskus, die Stadt möge ein Gelände in der Nähe des Bahnhofes für einen monumentalen Postneubau unentgeltlich hergeben, zur Tagesordnung übergegangen.

Duisburg, 13. Nov. (Tod infolge Mißhandlung.) In der Nacht zum 7. ds. Mts. ist in der Schmiedestraße hierselbst ein Arbeiter aus Friemersheim von einem Hochfelder Fabrikarbeiter überfallen und mit einem stumpfen Gegenstande, wahrscheinlich Schlagring, derart mißhandelt worden, daß er bewußtlos liegen blieb und noch in derselben Nacht in das Hochfelder Marienhospital gebracht werden mußte. Der Verletzte ist, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestern abend gegen 7 Uhr gestorben. Der Thäter befindet sich in Untersuchungshaft.

Altstaden, 11. Nov. (Mord.) Der 22jährige Bergmann Adam Keil wurde gestern hier ermordet aufgefunden. Die Gurgel und Schlagader waren durchschnitten. Der Verdacht, den Mord ausgeführt zu haben, lenkte sich sofort auf den 18 Jahre alten Bergmann Johann v. d. Bosch, der mit dem Ermordeten in vorletzter Nacht dessen 22. Geburtstag feierte. Als v. d. Bosch fortging, begleitete ihn der Ermordete eine Strecke weit. Es wird angenommen, daß beide in Streit geraten sind. Van den Bosch, der trotz seiner Jugend häufig vorbestraft ist, wurde in Haft genommen; seine Kleider waren mit Blut befleckt. Der Verhaftete leugnet die That.

Mülheim a. d. Ruhr. (Angriffe auf Landbriefträger.) Der Polizeibericht meldet: Am verflossenen Samstag, nachmittags 6 Uhr, wurde ein Landbriefträger von einem Wegelagerer angefallen. Als der Beamte das Wäldchen zwischen hier und Holthausen passierte, sprang ein Bursche aus dem Gebüsch und verlangte Feuer. Auf die Bemerkung des Beamten, daß er ihm kein Feuer geben könne, erwiderte der Fremde, er müsse ihm Feuer geben. Der Beamte, nichts Gutes ahnend, versetzte darauf dem Menschen einen Schlag mit seinem Stocke und lief dann eiligst fort. Auf einen Pfiff hin verschwand auch der Räuber in dem Busche. — Einen Tag vorher passierte derselbe Vorfall einem Briefträger auf dem Wege zwischen hier und der Wolkmühle, und zwar auch zwischen Tag und Dunkel. Diesem stellten sich auf dem Wege durch das Gebüsch zwei Burschen entgegen, von denen einer ihn sofort an der Brust faßte und ihn zu Boden werfen wollte. Glücklicherweise kamen in diesem Augenblick Leute desselben Weges, wodurch die Räuber verscheucht wurden. Ferner ist vor kurzem im Lohscheid des Abends ein Landbriefträger von einem Burschen angefallen worden mit der Drohung: „Geld heraus oder ich mache dich kaput!“ Der Beamte hat sich aber auch in diesem Falle durch die Flucht retten können. In allen drei Fällen, in denen anscheinend ein und dieselben Personen in Frage kommen, sind die Räuber leider alle unerkannt entkommen.

Paderborn, 11. Nov. Anläßlich einer Typhusepidemie vor drei Jahren wurde das aus einzelnen tiefliegenden, stets klaren Paderquellen entnommene Wasser der hiesigen hiesigen Wasserleitung von den höheren Medizinalbeamten für verdächtig erklärt und der Stadt aufgegeben, einwandfreies Wasser anderweitig zu beschaffen. Nachdem in den letzten Jahren Bohrungen in der Stadtheide vorgenommen worden sind, die noch nicht zu einem befriedigenden Ergebnisse führten, wird nunmehr beabsichtigt, das bisherige Quellwasser der Pader durch Ozonisierung keimfrei zu machen. Die Firma Siemens u. Halske in Berlin hat über die Ozonisierung von Trinkwasser eingehende Versuche gemacht und ein Projekt für Paderborn aufgestellt, das noch von der neuen staatlichen Versuchsanstalt in Berlin begutachtet werden muß. In Wiesbaden ist der „K. Vztg.“ zufolge ebenfalls in den letzten Wochen die Anlage einer Ozonisierungsanstalt beschlossen worden. Diese beiden Städte würden zuerst die Ozonisierungstheorie in die Praxis übertragen.

Aus dem Kohlengebiet, 12. Nov. (Immer noch neue Kohlenfunde.) Eine äußerst rege Bohrthätigkeit findet zur Zeit im Kreise Beckum zu beiden Seiten der von dem Dorfe Dolberg an der Lippe nach der Stadt Beckum führenden Chaussee statt. Die Erfolge der Bohrungen sind bis jetzt recht erfreuliche, denn außer Strombianit, welches sich in der oberen Kreideschicht des Deckgebirges in Gängen und Nestern vorfindet, sind in größerer Teufe bis zu 800 Meter Soolquellen und Steinkohlenflötze, letztere in abbauwürdiger Mächtigkeit, angebohrt worden. Was die angebohrten Kohlenflötze anbelangt, so hat sich ergeben, daß diese bei ähnlichen Lagerungsverhältnissen auch in ihrer Zusammensetzung mit den nördlich von Dortmund zum Abbau gelangenden Flötzen große Aehnlichkeit haben. Wir scheinen es also hier mit einer östlichen Fortsetzung des Ruhrkohlengebirges zu thun zu haben. Die angebohrten Soolquellen entsprechen analytisch den bei Hamm und Unna-Königsborn bekannten. Diese Bohrergebnisse sichern dem südwestlichen Teile des Kreises Beckum in wirtschaftlicher Beziehung eine große Zukunft, zumal die Nähe des Lippeflusses einen billigen Transport der unterirdischen Bodenschätze nach allen Richtungen hin sehr erleichtern wird. Wenn man den in dortiger Gegend kolportierten Gerüchten Glauben schenken darf, so soll auch der preußische Staat geneigt sein, dort größere Kohlenwerke später zu errichten.

Arnsberg, 11. Nov. Ein plötzlich dem Irrsinn Anheimgefallener überfiel eine des Weges kommende Frau, die er mit einem Knüttel arg zurichtete. Glücklicherweise wurde die Bedauernswerte aus ihrer gefährlichen Situation von herbeieilenden kräftigen Männern befreit. Der Irrsinnige ist bereits nach Marsberg transportiert.

Solingen, 13. Nov. (Aus dem Stadtrat.) In der gestrigen geheimen Stadtverordnetensitzung wurden 4429 M für die Heizungsanlage in der von der Stadt angekauften Schützenburg bewilligt, auch wurden die Mittel für die Umdeckung des Daches der Schützenburg bereitgestellt. Beschlossen wurde u. a. ferner, dem Schützenverein die Schützenburg an den vier Schützenfesttagen und den beiden Karnevalstagen für 1500 Mark mietweise auf 4 Jahre zu überlassen und den Bestand der Stadtkasse mit 250 000 M gegen Einbruchsdiebstahl zu versichern.

Valbert, 11. Nov. Seltenes Jagdglück hatten am Samstag mehrere Jäger, die hinausgezogen waren, um Grimbart den Dachs, der sich zu dieser Jahreszeit vor Fett nicht zu lassen weiß, in seiner Behausung aufzusuchen. Grimbart gehört ja auch zu Reineckens Sippschaft, und für ihn sind darum auch zwei Monate ausgesucht, in denen der Waldeinsiedler vor Schrot und Hunden nicht sicher ist. Drei dieser mürrischen Gesellen wurden am genannten Tage erlegt und nicht wenig hatten diese ihren Leib gezüchtet; denn die Zunge der Wage zeigte 36, 33 und 28 Pfund. Das giebt mal ein opulentes Mahl! Guten Appetit, ich danke! wird mancher sagen: doch sachte, schreibt doch Henriette Davidis in ihrem berühmten Kochbuche, daß ein Braten vom jungen Dachs sehr zart und Dachspfeffer nicht zu verachten sei.

Sprockhövel i. W., 12. Nov. Ein betrübender Unglücksfall hat sich gestern hier zugetragen. Die Frau des Handelsmanns Nathan Röttgen hatte soeben den Kaffee aufgeschüttet, als in einem unbewachten Augenblick das dreijährige Töchterchen sich der Kaffeekanne bemächtigte und von der kochend heißen Flüssigkeit trank. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag die arme Kleine nach einer halben Stunde ihren fürchterlichen Qualen.

Hagen, 14. Nov. Ein widerspenstiger Bulle, der sich die Verladung in einen Eisenbahnwagen auf Bahnhof Hagen-Oberhagen nicht gefallen lassen wollte, ergriff die Flucht und lief in gestrecktem Galopp durch den Bahnhof. Es war seinen Begleitern jedoch nicht möglich, denselben innerhalb der Bahnhofsanlagen wieder in ihre Gewalt zu bekommen. Er durchbrach, nun erst recht wild geworden, mehrmals die Kette seiner Verfolger und lief beim Güterschuppen auf die Frankfurterstraße. Hier erfaßte er einen halbwüchsigen Jungen, der ihm in den Weg trat, mit den Hörnern und warf ihn gegen den Bretterzaun eines Neubaues daselbst. Der Junge kam ohne besondere Verletzungen davon. Gleich darauf kam er auf dem glatten Erdboden zu Fall. Nachdem er von den schnell hinzuspringenden Begleitern betäubt worden war, konnte er alsbald gefesselt und fortgeführt werden.

Hückeswagen, 13. Nov. Die diamantene Hochzeit feierten die Eheleute Salomon Wilms in körperlicher und geistiger Frische.

Lüdenscheid, 13. Nov. Unser altes baufälliges Amtsgerichtsgebäude dürfte nunmehr bald einem Neubau Platz machen. Eine Kommission, bestehend aus mehreren Bauräten aus Berlin und Hagen, sowie einem Regierungsvertreter aus Arnsberg unterzogen das Gebäude einer eingeenden Besichtigung, wobei dieselben Gelegenheit hatten, sich von dem äußerst schlechten baulichen Zustand des Gebäudes überzeugen zu können. Späterhin fand auch eine Besichtigung des Bauplatzes statt. Es ist dies der Schmidtsche Kamp an der Concordiastraße; wie verlautet, soll dieser Platz, der städtisches Eigentum ist, den Beifall der Kommission gefunden haben.

Meinerzhagen, 12. Nov. Vom nächsten Sonntag ab werden die evangelischen Gottesdienste wegen der baulichen Umänderung unserer Kirche im Saale des Herrn Borlinghaus stattfinden.

]:[**Meinerzhagen**, 14. Nov. Ende August n. J. laufen die Verpachtungs-Kontrakte betr. die hiesige Gemeindejagd ab und es fand heute die Neuverpachtung für die Zeit vom 1. September 1902 auf 6 Jahre statt. Die Teilnahme an der Verhandlung war eine große. Die Gemarkung, die zirka 3400 ha Jagdfläche umfaßt, ist in 6 Bezirke eingeteilt, von denen der jährliche Pachtzins beträgt jetzt bezw. für die neue Periode. 1) 200 M — 500 M. 2) 325 M — 615 M. 3) 300 M — 440 M. 4) 375 M — 200 M. 5) 140 M — 250 M und 6) 500 M — 1350 M. Letztbietend sind 1. Herr Schneider-Listringhausen, 2. Herr Klute-Hagen, 3. Herr Schulte-Bred-

3 0 0 0 2 E

tershaus, 4. Herr Sanit
J. Knoche-Meinerzhagen
Die Jagdpacht steigt somit

Permis

Harburg. (Darf
einiger Zeit wurde ein
stehlen. Der Wirt legte
gewahr, wie der Eindring
stets beim Schlafengehen
gelegt wurde, hervorholte,
schaftsräume gelangte.
einen gehörigen Denkzette
Wirt (wegen Körperverle
gericht Harburg zu veran
Geldstrafe, der Dieb zu 2

Leipzig. Einer eige
müsehändler Bernhard H.
detektiv thätig und wolle
F. herauslocken. Um
heuchelte er ihr Liebe un
Die F., die glaubte, daß
eine Reihe Vertraulichkeite
den Grenzen des Anstan
daß er sie nur habe ausb
habe, sie zu heiraten, stell
Das Landgericht Bremen
Wochen Gefängnis verurt
vergehoben, daß er unter
rechtigten Empfindungen
chen gespielt und sie dadu
habe. In seiner Revision
die Verletzung der Gefüh
sich darauf, daß die F.
habe, und bat, noch zu be
digungsbrief geschrieben
auf Verwerfung der Revi

— Ein ergötzliches
Festzuges in Brixen zug
Zeitung von dort gemeldet
Schaufenster ausgeräumt
einem Hause in der L.-St
welche das zarte Frühling
fassen, staute sich plötzlich
Gelächter erscholl. Da
lächter immer stärker w
anlaßt, hinauszugehen, u
laufes zu sehen. Groß
davon überzeugte. Er
räumen des Schaufenster
welches unterhalb der
großen, schwarzen Letter
ter Saison zu herabgeseh

Paris. Großfürst
wie die Münch. N. Nac
Während er auf den Ba
zigarre rauchte, trat ein
bat ihn um Feuer. „J
zieren“, sagte der riesig
er eine wundervolle, mi
aus der Tasche zog, zünde
ten höflich die Zigarre a
merkte der Fremde: „W
holzbüchle einmal näher
geschmackvoll und ein Ku
ner.“ Das Kunstwerk
aufmerksam musterte und
versation in die Länge zu
Prinzen würdig!“ so
Kunstkenner konnte sich
trennen und schien imme
Nusse?“ Er schließ
„Ein ganz klein wenig“,
Kunstkenner plötzlich in r
gerempelt wurde. „Elend
rief der Kunstkenner aus
schwungenem Stock dem
Großfürst machte ein pa
Kunstkenner von deinem
ten wurde, der von weite
„Ein alter Kunde von u
Ihr Eigentum wieder a
des tüchtigen Detektives
schen Kollegen in der W
übertroffen hat.

— Die Blätter beha
ler Pasteurs, habe ein

Pest. Der Kaff
amts, Viktor Keeskem
Steuergeldern im Bet
geworden.

Rom. Einen P
rung wollen die beide
Räuber Musolino g
weigert sich bekanntlic
zahlen, die als Preis
gesetzt waren, weil sie
ihre Pflicht gethan hä
Die armen Carabinie
men und klagen. —
die „Räuber“.

Brüssel. Der jün
von Belgien, der voraus
wog sofort nach der G
feinsten Brüsseler Kanter
Trostkissen wurde er als
nistern und Präsidenten
Den Vertretern der Pres
das freudige Ereignis er
teilung gemacht. Mit
Prinz! kam er die Trep
rend er mit den Journa
Miene die Hände drück
hin. Die Gräfin von F
ihren Neugeborenen den
schenkt, mit denen vor 26
lichen Handlung in seine
Leopold aber überbrachte
ein Etui mit vier Diam
Franks. Das Kinderzi
in zartem Himmelblau,
Heimat, herrichten lassen

London. Bei de
ten Tagen an den K
der dort wütenden S
jetzt festgestellt ist, 12

London, 11. Nov.
sons!) Cecil Rhodes u
lianischen Badeort per
Ankunft bekannt wurde,
karten ab mit der Au
Buren!“ und anderen
Cecil Rhodes und Dr.
verlassen.

— Es ist traditione
land in seiner Eigenschaf
unter großen Feierlichkei

...ober ich mache dich
...n diesem Falle durch
...Fällen, in denen an-
...ge kommen, sind die

...iner Typhusepidemie
...n tiefliegenden, stets
...der hiesigen hiesigen
...amten für verdächtig
...freies Wasser ander-
...ten Jahren Bohrun-
...rden sind, die noch
...hrten, wird nunmehr
...Pader durch Ozoni-
...iemens u. Halske in
...intwasser eingehende
...aderborn aufgestellt,
...chsanstalt in Berlin
...ist der „K. Vztg."
...Anlage einer Ozoni-
...eiden Städte würden
...zis übertragen.

...v. (Immer noch
...ege Bohrthätigkeit
...beiden Seiten der
...e nach der Stadt
... Erfolge der Boh-
...iche, denn außer
...n Kreideschicht des
...vorfindet, sind in
... Soolquellen und
...würdiger Mächtig-
...gebohrten Kohlen-
...daß diese bei ähn-
...ihrer Zusammen-
...d zum Abbau ge-
...haben. Wir schei-
...fsetzung des Ruhr-
... Die angebohrten
...en bei Hamm und
...e Bohrergebnisse
...Kreises Beckum in
... Zukunft, zumal
...gen Transvort der
...Richtungen hin
...den in dortiger
...ben schenken darf,
...igt sein, dort grö-

...m Irrsinn Anheim-
...e Frau, die er mit
...weise wurde die Be-
...tion von herbeiteil-
...nige ist bereits nach

...Stadtrat.) In der
...q wurden 4429 ℳ
... Stadt angekauften
...Mittel für die Um-
...gestellt. Beschlossen
...Schützenburg an den
...ewalstagen für 1500
...ten und den Bestand
...uchsdiebstahl zu ver-

...gdglück hatten am
...zogen waren, um
...er Jahreszeit vor
...Behausung aufzu-
...Reineckens Sipp-
...zwei Monate aus-
...vor Schrot und
...ürrischen Gesellen
...und nicht wenig
...nn die Zunge der
...danke! wird man-
...nriette Davidis in
...Braten vom jungen
...t zu verachten sei.
...etrübender Unglücks-
...Frau des Handels-
...Kaffee aufgeschüttet,
...dreijährige Töchter-
...n der kochend heißen
...cher Hilfe erlag die
...ihren fürchterlichen

...r Bulle, der sich die
...ahnhof Hagen-Ober-
...ie Flucht und lief in
...s war seinen Beglei-
...halb der Bahnhofs-
...nen. Er durchbrach,
...die Kette seiner Ver-
...e Frankfurterstraße.
...en, der ihm in den
...e gegen den Bretter-
...kam ohne besondere
...er auf dem glatten
...chnell hinzuspringen-
...e er alsbald gefesselt

...amantene Hochzeit
...ns in körperlicher

...baufälliges Amts-
...d einem Neubau
...tehend aus mehre-
...sowie einem Regie-
...gen das Gebäude
...dieselben Gelegen-
...chlechten baulichen
...können. Späterhin
...platzes statt. Es
...r Concordiastraße;
...idtisches Eigentum
...den haben.

... nächsten Sonntag
...ienste wegen der
...he im Saale des

... August n. J. laufen
...ge Gemeindejagd ab
...für die Zeit vom 1.
...eilnahme an der Ver-
...g, die zirka 3400 hm
...teilt, von denen der
...r die neue Periode.
...515 ℳ. 8) 300 ℳ
...0 ℳ — 250 ℳ und
... 1. Herr Schneider-
...Herr Schulte-Bred-

...reishaus, 4. Herr Sanitätsrat Dr. Manweg-Hagen, 5. Herr J. Knoche-Meinerzhagen und 6. Herr Berghaus-Oberbrügge. Die Jagdpacht steigt somit von 1840 auf 3355 ℳ.

Vermischte Nachrichten.

Harburg. (Darf man einen Dieb durchprügeln?) Vor einiger Zeit wurde ein Wirt von einem Diebe fast täglich bestohlen. Der Wirt legte sich auf die Lauer und wurde auch bald gewahr, wie der Eindringling den Schlüssel zur Küchenthür, der stets beim Schlafengehen unter die dort befindliche Strohmatte gelegt wurde, hervorholte, die Thür öffnete und so in die Wirtschaftsräume gelangte. Hier faßte ihn der Wirt und gab ihm einen gehörigen Denkzettel. Es hatten sich beide Personen, der Wirt (wegen Körperverletzung) und der Dieb vor dem Schöffengericht Harburg zu verantworten. Der Wirt wurde zu 20 ℳ Geldstrafe, der Dieb zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Einer eigenartigen Beleidigung hat sich der Gemüsehändler Bernhard H. schuldig gemacht. Er war als Privatdetektiv thätig und wollte sich irgnd etwas aus der Dienstmagd F. herauslocken. Um sich in ihr Vertrauen einzuschleichen, heuchelte er ihr Liebe und knüpfte ein Verhältnis mit ihr an. Die F., die glaubte, daß er sie heiraten wollte, duldete deshalb eine Reihe Vertraulichkeiten von ihm, die sich aber durchaus in den Grenzen des Anstands hielten. Als sie schließlich erfuhr, daß er sie nur habe aushorchen wollen und gar nicht die Absicht habe, sie zu heiraten, stellte sie Strafantrag wegen Beleidigung. Das Landgericht Bremen hat denn auch am 20. Juni d. J. drei Wochen Gefängnis verurteilt. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß er unter Mißachtung der Gefühle und der berechtigten Empfindungen in verwerflicher Weise mit dem Mädchen gespielt und sie dadurch in ihrer weiblichen Ehre gekränkt habe. In seiner Revision suchte der Angeklagte darzuthun, daß die Verletzung der Gefühle keine Beleidigung sei. Es verwies sich darauf, daß die F. an ihrer Ehre keinen Schaden gelitten habe, und bat, noch zu berücksichtigen, daß er ihr einen Entschuldigungsbrief geschrieben habe. Das Reichsgericht erkannte aber auf Verwerfung der Revision.

— Ein ergötzliches Geschichtchen, welches sich anläßlich des Festzuges in Brixen zugetragen haben soll, wird der Bozener Zeitung von dort gemeldet: Mehrere Ladenbesitzer hatten ihre Schaufenster ausgeräumt und an Schaulustige vermietet. Vor einem Hause in der L.-Straße, in dessen Fenster drei Damen — welche das zarte Frühlingsalter schon längst verlassen hatten — saßen, staute sich plötzlich die Menge und ein ohrenbetäubendes Gelächter erscholl. Da der Hause immer größer und das Gelächter immer stärker wurde, fühlte sich der Hausbesitzer veranlaßt, hinauszugehen, um nach der Ursache dieses Zusammenlaufes zu sehen. Groß war aber seine Verlegenheit, als er sich davon überzeugte. Er hatte nämlich in der Eile beim Ausräumen des Schaufensters vergessen, ein Schild wegzunehmen, welches unterhalb der Scheibe befestigt war und worauf in großen, schwarzen Lettern geschrieben stand: „Wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen!"

Paris. Großfürst Alexis von Rußland hatte kürzlich, wie die Münch. N. Nachr. erzählen, in Paris ein Abenteuer. Während er auf den Boulevards flanierend seine Frühstückszigarre rauchte, trat ein wohlgekleideter Herr auf ihn zu und bat ihn um Feuer. „Ich werde Ihnen Originalfeuer produzieren", sagte der riesig gewachsene russische Prinz, und indem er eine wundervolle, mit Edelsteinen besetzte Streichholzbüchse aus der Tasche zog, zündete der Onkel des Zaren dem Unbekannten höflich die Zigarre an. Nach einem Wort des Dankes bemerkte der Fremde: „Wollen Sie mir erlauben, diese Streichholzbüchse einmal näher zu betrachten? Sie ist wirklich sehr geschmackvoll und ein Kunstwerk ersten Ranges. Ich bin Kenner." Das Kunstwerk wurde dem Kenner überlassen, der es aufmerksam musterte und dem anscheinend daran lag, die Konversation in die Länge zu ziehen. „Herrlich! Fürstlich! Eines Prinzen würdig!" so und ähnlich lautete das Urteil. Der Kunstkenner konnte sich von dem kostbaren Gegenstand nicht trennen und schien immer auf etwas zu warten. „Sind Sie Russe?" fragte er schließlich, nur um wieder etwas zu sagen. „Ein ganz klein wenig", war die ironische Antwort, als der Kunstkenner plötzlich in rohester Weise von einem Passanten angerempelt wurde. „Elender, Sie entschuldigen sich nicht einmal!" rief der Kunstkenner nun entrüstet und eilte mit drohend geschwungenem Stock dem Unverschämten nach. Aber auch der Großfürst machte ein paar Sätze und kam grade recht, als der Kunstkenner von einem Herrn im schwarzen Ueberrock festgehalten wurde, der von weitem die Scene beobachtet haben mochte. „Ein alter Kunde von uns! Kaiserliche Hoheit wollen, bitte, Ihr Eigentum wieder an sich nehmen." Es soll der Schaden des tüchtigen Detektives nicht gewesen sein, daß er seine russischen Kollegen in der Wachsamkeit über den Großfürsten noch übertroffen hat.

— Die Blätter behaupten, Professor Chatemesse, ein Schüler Pasteurs, habe ein wirksames Typhusserum hergestellt.

Pest. Der Kassenbeamte des städtischen Steueramts, Viktor Kecskemethy, ist nach Unterschlagung von Steuergeldern im Betrage von 590 000 Kronen flüchtig geworden.

Rom. Einen Prozeß gegen die italienische Regierung wollen die beiden Carabinieri anstrengen, die den Räuber Musolino gefangen haben. Die Regierung weigert sich bekanntlich, ihnen die 50 000 Lire auszuzahlen, die als Preis auf Musolinos Gefangennahme gesetzt waren, weil sie als Carabinieri nichts weiter als ihre Pflicht gethan hätten, als sie Musolino festnahmen. Die armen Carabinieri wollen nun ihren Abschied nehmen und klagen. — Vielleicht gehen sie nun selber unter die „Räuber".

Brüssel. Der jüngst geborene Sohn des Prinzen Albert von Belgien, der voraussichtlich dereinstige König des Landes, wog sofort nach der Geburt 3½ Kilogramm. In einem mit feinsten Brüsseler Kanten und zartrosa Bandschleifen verzierten Tragkissen wurde er alsbald den seiner Geburt harrenden Ministern und Präsidenten des gesetzgebenden Körpers vorgewiesen. Den Vertretern der Presse, die in der Vorhalle seines Palastes das freudige Ereignis erwarteten, hat Prinz Albert selbst Mitteilung gemacht. Mit dem wiederholten Ruf: „Es ist ein Prinz! kam er die Treppe hinuntergestürmt und gab sich, während er mit den Journalisten sprach und ihnen mit strahlender Miene die Hände drückte, ganz den Ausbrüchen seiner Freude hin. Die Gräfin von Flandern hat ihrer Schwiegertochter für ihren Neugeborenen den Taufmantel, Schleier und Mütze geschenkt, mit denen vor 26 Jahren Prinz Albert zur ersten feierlichen Handlung in seinem Leben getragen worden ist. König Leopold aber überbrachte bei seinem zweiten Besuch seiner Nichte ein Etui mit vier Diamantbroschen, jede im Werte von 25 000 Franks. Das Kinderzimmer hat die glückliche junge Mutter in zartem Himmelblau, wohl in Erinnerung an ihre bayerische Heimat, herrichten lassen.

London. Bei den Schiffbrüchen, die sich in den letzten Tagen an den Küsten von Großbritannien infolge der dort wütenden Stürme ereigneten, sind, soweit bis jetzt festgestellt ist, 129 Personen umgekommen.

London, 11. Nov. (Eine Begrüßung Rhodes und Jamesons!) Cecil Rhodes und Dr. Jameson kamen von einem italienischen Badeort per Automobil in Verona an. Sobald ihre Ankunft bekannt wurde, gab halb Verona in dem Hotel Visitenkarten ab mit der Aufschrift: „Eviva Krüger! Hoch die Buren!" und anderen schärferen Worten, wie „Verachtung" ꝛc. Cecil Rhodes und Dr. Jameson beeilten sich, Verona wieder zu verlassen.

— Es ist traditioneller Brauch, daß jeder König von England in seiner Eigenschaft als Großmeister des Hosenbandordens unter großen Feierlichkeiten sein Banner der St. Georgskapelle zu Windsor zur Aufbewahrung übergiebt; dort ruht es dann für immer über dem Jahrhunderte alten Getäfel des Schiffes. Gegenwärtig wird nun König Eduards Banner vollendet, das an Reichtum, Feinheit und Pracht unerreichbar sein soll. Oben rechts befindet sich der berühmte schottische Löwe auf goldenem Felde; unten links die sagenhafte Lyra Irlands auf blauem Grunde; in die beiden anderen Ecken sind die heraldischen Löwen der Krone Englands eingewirkt. Dieses Banner, das fünfzigste in der Reihe der unter dem Gewölbe der Kapelle aufgehängten Königsbanner, soll mehrere Hunderttausend Mark gekostet haben, und 50 Arbeiter arbeiteten daran seit 6 Monaten ohne jede Unterbrechung.

Petersburg, 14. Nov. Die russische Regierung hat die Jagd auf Kamtschatka-Biber auf drei Jahre verboten.

South Shields, 14. Nov. Der deutsche Dampfer Agnes, von Shields nach Königsberg bestimmt, ist vergangene Nacht in der Nordsee untergegangen. Der Kapitän und dreizehn Mann von der Besatzung wurden gerettet, drei Mann sind ertrunken.

Peking, 14. Nov. In den letzten zwei Tagen herrschte hier ein heftiger Schneesturm bei ganz ungewöhnlicher Kälte. Man fürchtet, falls das jetzt herrschende winterliche Wetter andauert, daß die Rückkehr des kaiserlichen Hofes sich verzögern werde.

* Der Räuber Kneißl.

Augsburg, 14. Nov. Vor den Geschworenen begann heute die Verhandlung gegen den Räuber Mathias Kneißl von Unterwickertshofen bei Dachau, um dessen verbrecherisches Treiben Phantasie und Verlogenheit lange ein Stück sogenannter Räuberromantik zu weben wußten. Am 1. Dezember 1900 erschoß der wegen Raubes und Mordversuchs verfolgte Müller und Schreiner Mathias Kneißl den Gendarmeriekommandanten Brandmeier, verletzte durch einen zweiten Schuß den Gendarmen Scheidler schwer und ging dann wieder flüchtig. Die Gerichtsbehörde setzte auf die Ergreifung des Thäters eine Belohnung von 1000 M. aus. Kneißl hatte schon seit einiger Zeit das Paarthal unsicher gemacht und auf einem seiner Raubzüge einen Bauer durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt. Nachdem zwei Gendarmen ihm zum Opfer gefallen waren, begann für Kneißl das richtige Räuberleben erst recht. Schon als noch sehr junger Mann war er ein gefürchteter Einbrecher und bereits im Jahre 1892 mußte die Gendarmerie einen Kampf auf Leben und Tod mit ihm aufnehmen. Als damals Kneißl mit einem andern Einbrecher verhaftet werden sollte, verschanzten die beiden sich in dem Mühlenanwesen der Eltern Kneißls und eröffneten ein regelrechtes Feuer auf die Gendarmen, von denen einige mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Nach heftiger Gegenwehr gelang es, die beiden zu überwältigen und dem Strafrichter auszuliefern. Kneißl erhielt damals 5¾ Jahre Gefängnis. Wieder in Freiheit, begann er ein regelrechtes Räuberleben. Unter Geldmangel hatte er nicht zu leiden, u. a. waren ihm bei einem Beutezug nach Oberbirnbach 2500 M. in Wertpapieren in die Hände gefallen. Er konnte darauf rechnen, daß ihm nach der Versilberung der Papiere im Kreise seiner Unterschlupfgeber und Helfershelfer ein recht beschauliches Dasein beschieden sein werde. Die Sicherheitsorgane begannen ein planmäßiges Vorgehen, um des Kneißl habhaft zu werden. Streifen, Cernierungen, regelmäßige Patrouillen, fortgesetzte Haussuchungen stellten an die Gendarmerie und Schutzmannschaft große Anforderungen; Kneißl war aber wie vom Erdboden verschwunden. Die Zahl seiner Straftaten wuchs dagegen fortwährend. Die vielen einlaufenden falschen Meldungen erschwerten den Gendarmen, die im Anfang dieses Jahres in einer Stärke von 150 Mann aufgeboten waren, die Aufspürung des Räubers ungeheuer. Hier und da ergriff man einmal „einen Kneißl", aber der echte war es immer nicht. Allmählich trat an die Stelle der Erregung Ulk und Volkswitz, der manchmal recht merkwürdige Blüten zeitigte. Endlich sollte auch für Kneißl die Stunde schlagen. Am 1. März fanden Gendarmen seine Spur. Zwei Gendarmen hielten auf einer Patrouille auf der Landstraße einen Tagelöhner und zwei Wäscherinnen an, die gestanden, mit dem in Geisenhofen im Anwesen eines Pächters sich aufhaltenden Kneißl nachts gezecht zu haben. Sofort fuhren nachts Polizeihauptmann Feuerheld mit neun Schutzleuten nach Geisenhofen und umstellten das bezeichnete Haus, und bald kamen Gendarmen von allen Seiten. Während der Nacht lagen Gendarmen und Schutzleute, im ganzen 110 Mann, auf der Lauer. Bis zum nächsten Vormittag deutete nichts darauf hin, daß Kneißl sich in dem Hause befinde. Die Lage änderte sich aber sofort, als der Pächter und seine Frau verhaftet wurden und ein Geständnis ablegten. Es wurde nun ein 40 Minuten währendes Gewehrfeuer auf das Haus unterhalten, worauf ein Polizeikommissar mit 36 Mann das Haus stürmte und Kneißl in seinem Versteck festnahm. Kneißl war bei seiner Festnahme durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Man schaffte ihn ins Münchener Krankenhaus, wo er längere Zeit zwischen Leben und Tod schwebte. Er ist jetzt wieder vollständig hergestellt und hat sich nun vor den Geschworenen zu verantworten. Er ist angeklagt wegen zweier Verbrechen des versuchten Totschlags, wegen schweren Raubes usw. Gleichzeitig mit ihm sitzt auf der Anklagebank der Bauer Rieger wegen Anstiftung zum Mord. Der Vorsitzende ermahnt die Geschworenen, sich nicht durch angebliche Stimmungen in der Bevölkerung, noch durch Zeitungsartikel beirren zu lassen. Zur Beweisaufnahme sind 122 Zeugen geladen.

Augsburg, 14. Nov. Die Vernehmung der beiden Angeklagten wurde heute beendet. Morgen finden Zeugenvernehmungen statt.

Marktberichte.

Bonn, 14. Nov. Aufgetrieben waren 5 Stück Großvieh, 214 Schweine, 210 Kälber, 1 Schaf. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 61—62 ℳ, 2. Sorte 59—60 ℳ, 3. Sorte 57 ℳ, Kälber (Doppellender 90) 1. Sorte 75, 2. Sorte 70, 3. Sorte 65 ℳ. Der Geschäftsgang war flott.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 46.

Zur Weiterbeförderung für die Zwecke der Burensache gingen bei uns ein:

Von mehreren Burenfreunden in Rebbelroth 5 M. zu Transvaals Freud' und Englands Leid. In Summa 103 M. 40 Pf.

Zur ferneren Annahme von Geldern zu genanntem Zwecke sind wir gern bereit.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Danksagung.

Für die beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch allen **unseren herzlichen Dank** aus.

Hoffnungsthal, den 15. November 1901.

Familie Geldmacher.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Totengräberstelle** wird am 4. Februar 1902 vakant und soll mit diesem Tage oder auch schon früher neu besetzt werden.

Geeignete Bewerber ersuche ich, sich dieserhalb schriftlich oder mündlich bis zum **1. kft. Mts.** bei mir zu melden.

Marienheide, den 13. November 1901.

Der Bürgermeister:
Schiering.

Der Betrieb der Bahnwirtschaft auf der Haltestelle Rönsahl, an der neuerbauten Bahnstrecke Wipperfürth-Marienheide belegen, soll vom 15. Januar 1902 ab verpachtet werden. Die Bedingungen können von dem Vorsteher unserer Kanzlei hierselbst gegen Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. Die Angebote sind uns bis zum 29. d. Mts. einzureichen, die Eröffnung derselben erfolgt am 30. ds., vormittags 11 Uhr, in unserem hiesigen Verwaltungsgebäude, Zimmer 31.

Elberfeld, den 13. Nov. 1901.
Kgl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Silberne Taschenuhr gefunden auf dem Wege von Schnellenbach bis Remerscheid.

Näheres bei der unterzeichneten Behörde.

Hülsenbusch, den 15. November 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
Wilms.

Bienenzucht-Verein für den Kreis Gummersbach.

General-Versammlung

am **Sonntag,** den **17. November,** nachm. 4 Uhr, in Gummersbach bei Kollmann. Tagesordnung in der Bienenzeitung.

Der Vereinsvorsteher.

Feuerwehr Gummersbach.

Sonntag, früh 7 Uhr:

Uebung.

Musik zur Stelle.

Der Hauptmann.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag,** den **19. November 1901,** vormittags 8 Uhr, werden in **Dieringhausen** an dem Güterschuppen der Eisenbahnstation für Rechnung dessen, den es angeht,

Zwei Faß Butteröl und ein Faß Cognac

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Versteigerung.

Am Montag, 9. **Dezember, nachm. 3 Uhr,** werden zu **Engelskirchen** im **Hotel Kauert** auf Anstehen der Erben des zu **Engelskirchen** verstorbenen Rentners **Johann Müller** zum Zwecke des Verkaufs öffentlich versteigert:

das zum Nachlasse gehörige Wohnhaus zu Engelskirchen an der Köln-Olper Chaussee, Ecke Bahnhofstraße, mit **Nebengebäuden und Gärten,** ferner **eine Wiese an der Leppe.**

Ründeroth, 15. November 1901.

Dr. Meurer, Notar.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. November, nachm. 2 Uhr, werde ich zu **Osberghausen** in der Wirtschaft von **August Sommer** in der Teilungssache der Erben der zu **Osberghausen** gestorbenen **Eheleute Christian Foest** sämtliche außer dem Wohnhause in Osberghausen vorhandenen

Nachlaßgrundstücke mit Gebäuden, namentlich **Wohnhaus zu Bingenhof, Scheune daselbst und Scheune in Osberghausen,** und demnach **alle Ackergeräte (Pflug, Egge, Karren, Pferdegeschirr u. s. w.),** sowie **Heu und Stroh**

zum Zwecke des Verkaufs öffentlich versteigern.

Ründeroth, 31. Oktober 1901.

Dr. Meurer, Notar.

Carl Berneke,

Gummersbach, Kaiserstr. 71.

Spezialgeschäft für **Anfertigung künstlicher Haararbeiten,**

empfiehlt

Haaruhrketten

für **Herren** und **Damen** mit jedem beliebigen Goldbeschlag.

Haarhalsketten, Haarringe.

Großes Lager in **Puppenköpfen** mit **echten** Haarfrisuren.

Puppenperücken,

fertige, mit und ohne Scheitel, sowie mit hohen modernen Frisuren an.

Haarblumen u. Haarkränze,

schönstes Andenken an Verstorbene, im Preise von 3.—, 5.—, 7.50 bis 20.— Mk.

Da ich die Haarblumen und Kränze selbst anfertige, so ist die Garantie dafür geboten, daß die dazu gebrachten Haare auch wirklich zu der Arbeit verwandt werden.

Zu sämtlichen Arbeiten können auch **ausgekämmte Haare** benutzt werden.

Etwas mehr Dampf!

Allenthalben in ganz Deutschland und auch bei den Deutschen im Auslande hat die maßlose Beleidigung der deutschen Nation durch den englischen Kolonialminister Chamberlain gerechten Unwillen und lebhaften Protest hervorgerufen. Dieser Mann hat sich, wie schon seit 1½ Wochen bekannt ist, nicht gescheut, die deutsche Kriegführung im Jahre 1870—71 in Vergleich zu bringen mit dem Raubzuge der Engländer gegen die Buren! Es konnte nicht ausbleiben, daß sich sofort in allen deutschen Landen Stimmen erhoben, die wie ein Mann gegen die ungezogenen Schmähungen Chamberlains Verwahrung einlegten. Man kann's in allen Zeitungen lesen. Niemand wünscht diese Beleidigung unserer alten Krieger und ihrer damaligen glorreichen Führer, Wilhelm I., Moltke usw. ruhig einzustecken!

Wie ist es damit hier in Gummersbach? Wohl hat in einer der letzten Nummern dieser Zeitung ein Krieger auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich gegen die Chamberlainsche Beleidigung zu rühren, aber bis jetzt regte sich in Gummersbach auch nicht eine Hand. Auswärts hat man lange schon die Sache abgethan. Wo bleibt unser Kriegerverein? Hat er nicht die Pflicht, schon seinen Veteranen gegenüber, sich der Protestbewegung anzuschließen? Will er durch sein Schweigen die Chamberlainsche Ungezogenheit gutheißen? Findet sich, wenn nicht der Kriegerverein das für „opportun" hält, niemand aus der Bürgerschaft, der die Sache in die Hand nimmt?

„Etwas mehr Dampf" hinter den sonst so gerne hervorgekehrten Patriotismus ist hier sehr zu wünschen!

Veritas.

Im Anfertigen sämtl. Haararbeiten,

wie: **Flechten, Zöpfe, Haarketten, Haarringe, Puppenperücken** ꝛc., empfiehlt sich

Wilh. Niemeyer,
Gummersbach, Schulstr. 7.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe von heute ab

Kurz-, Woll- und Weißwaren

15 pCt. unter Tagespreis,

auch kann das Geschäft unter günstigen Bedingungen übernommen werden.

Carl Pickhardt, Dieringhausen.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Roggenstroh

kauft zum höchsten Preise

Ed. Fastenrath jr.,
Gummersbach, Fabrikstr.

Viehkessel

billig zu verkaufen.

Gummersbach, Brückenstr. 9.

Habe circa 20 Ctr. prima sächsische

Zwiebeln

abzugeben, à Ctr. Mk. 4,50.

Gust. Speckenbach,
Lüdenscheid.

Die **Stuhlflechterei** von

Carl Blumberg,

Herreshagen,

hält sich bestens empfohlen zur Anfertigung von Rohrsitzen.

Praktisch, billig, bequem!

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso **Maggis Gemüse- u. Kraftsuppen.** Stets frisch zu haben bei

Carl Scheffel,
Bergneustadt.

Die von mir gegen den Fabrikarbeiter **Hermann Grote** aus **Bergneustadt** vollständig aus der Luft gegriffene, ausgesprochene **Verleumdung** nehme ich hiermit als **unwahr** zurück.

Dümmlinghausen, den 14. November 1901.

Selma Feld.

Ein Bäckergeselle

wird gegen dauernde Beschäftigung und gegen hohen Lohn gesucht von

W. Paul, Derschlag.

Weihnachtslieder und Choräle.

Eine Sammlung der beliebtesten **Weihnachtsgesänge** für Klavier, bearbeitet von J. Oberbach. Preis einschl. 3 Textbüchlein 1.50 Mk.

Vorrätig in der Buchhandlung von

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Eine schöne

Wohnung

von 2—3 Zimmern per 1. Februar zu vermieten.

A. Prinz, Liefenroth.

Eine **Wohnung** von zwei Zimmern mit allen Bequeml. in Rebbelroth zu vermieten.

Derschlag. **Tappe.**

Suche ruhiges **Zimmer,** mit **Frühstück** und eventl. **Abendbrot.** Offerten unter G. Z. 522 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mehrere

Hasplerinnen

können bei hohem Accordlohn sofort Beschäftigung finden in der Spinnerei **J. Meisenburg,** Schmallenberg in Westfalen.

Wegen **Krankheit** meines jetzigen suche ich für sofort ein anderes fleißiges und properes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Alex Heuser,
Gummersbach.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit Spareinlagen im Betrage von 5 bis 20000 Mk. an und verzinst dieselben zu 3½ %. Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden.
Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

W. Köster, Architekt, Herford.

Bureau für Architektur. Anfertigung von Entwürfen für Bauten aller Art, Innendekorationen, Möbel 2c. 2c. Auf Wunsch schlüsselfertige Ueberlieferung der Bauten zu fest vereinbarten Preisen. Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

Für Betonbaugeschäfte und Baumaterialien-Handlungen.

Für Gummersbach und Umgegend ist das Ausführungsrecht einer Eisenbetondecke an eine leistungsfähige und kapitalkräftige Firma zu vergeben. Die Decke ist die billigste bis jetzt bestehende Massiv-Decke und nicht teurer als Holzbalkenlage.

G. Lolat, Baumeister. Recklinghausen.

Postkarten-Albums

in besonders reicher Auswahl von 0.50 bis Mk. 10.— pro Stück empfiehlt

W. Hoerder vorm. Herm. Vörrenberg.
Gummersbach.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf

Actiengesellschaft.
Zweiganstalten in Remscheid, Solingen, Ohligs
Grundkapital M. 9,000,000. Rücklagen ca. M. 1,000,000.
Vermittelung aller Bankgeschäfte.
Unsere
Sparkassen-Abtheilung
verzinst Einlagen mit 3—4½ je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.
Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.
Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Möbel-Transport-Geschäft Wilh. Adolphs, Ründeroth.

Wohlfahrts-Lose 3,30 M., Ziehung 29. Nov.,

empfiehlt
Telephon No. 31. Carl Riese, Ründeroth.
Lose in Gummersbach bei Carl Heuser Franz Sohn, Inh.: Fritz Riese.



Manche alte
Wäscherin

wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche so viel hätte reiben müssen, sondern

Dr. Thompsons Seifenpulver
mit dem SCHWAN

gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss.
Man verlange es überall!

Empfehle mein Lager in gut abgelagerten
Cigarren

zu billigsten Preisen, außerdem bei 10 Stück Engros-Preisen.

Nr. 1	10 Stück	30 Pfg.		100	Stück	Mk.	3.—
„ 2	10 „	35 „		100	„	„	3.50.
„ 3	10 „	40 „		100	„	„	4.—
„ 4	10 „	45 „		100	„	„	4.50.
„ 5	10 „	50 „		100	„	„	5.—.
„ 6	Borstenland 10 Stück	55 Pfg.		100	„	„	5.50.
„ 7	Mexiko und andere hochfeine Spezialmarken 10 Stück zu 60—90 Pfg.			100	Stück	Mk.	6—9.

Ferner empfehle billigst:
Tabak, Pfeifen, Cigarrenspitzen und -Taschen.
Portemonnaies, Stöcke, Schlipse, Wäsche,
sowie sämtliche Kurzwaren.

G. A. Nockemann.

Gummersbach, Mühlenstraße 17.

Zur Kinderpflege * * *

Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege für Kinder, Soxhletapparate und sämtliche Ersatzteile, Saugflaschen, Bettunterlagen, Beissringe, Zahnhalsbänder, Nabelbruchbänder, Wundpulver, sowie alle Kindernährpräparate, Milchzucker, condens. Schweizermilch etc. etc., empfiehlt

F. W. Schumacher, Linden-Drogerie, Gummersbach.

Rathenower
Brillen und Kneifer, Barometer, Thermometer,

sowie sämtliche
optische Artikel
empfiehlt
C. E. Hollweg,
Gummersbach, Unter den Linden.

Die Sparkasse zu Wiehl

verzinst alle Einlagen bis 10000 Mk. mit 3¾ %.
Einlagen auch durch die Post.
Garantiegemeinden: Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht u. Marienberghausen.

Praktis. wieder. Wendel Sp.-Arzt f. Frauenleid.

Köln, Rh., N. Wagnerstr. 9.

Dr. med. R. Kleyn,

prakt. homöop. Arzt u. Spez.-Arzt für Haut- u. Unterleibsleid. (Flechten jed. Art, Nervenschw. 2c.) Köln, jetzt: Hansaring 36 (neb. Kunstgewerbe-Museum).

Neu eingetroffen:
Gute Rathenower Brillen.

Carl Heuser Franz Sohn,
Inh.: Fritz Riese,
Gummersbach.

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher gegen Einsendung von Mark 1.—
„Handbuch für Erfinder“
von Brockhaus & Co.,
Elberfeld.

Waschemit
Luhns
Wasch-Extract.



Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft.
Bernhard Lichtenstein, Hagen.

Eine fast neue
Brotknetmaschine,

weil überzählig, billig abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Diesjährigen
Medizinal-Leberthran
von angenehmem u. mildem Geschmack empfiehlt
F. W. Schumacher
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

Deutsche u. amerikanische
Orgelharmoniums und Pianinos

a. 5 best. Fabriken, bei 10jähr. Garantie, 20—25% unt. Katalogpreis, Katalog gratis und franko durch Gust. Dick in Driesch bei Nümbrecht.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers
Barmen - Berlin - Köln
Hamburg

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe und Jugendfrische bei Gebrauch von Antweilers Haarfärbe-Tinktur wieder zurück. Unschädlich und Erfolg garantiert.

C. Antweiler jr.,
Gummersbach.

Husten stillen die bewährten u. feinschmeckenden
Kaisers
Brust-Caramellen
Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.)
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 25 Pfg.
Niederlage bei:
Franz Heuser in Gummersbach, Linden-Drogerie F. W. Schumacher, Unter den Linden.
E. Beckmann in Niederseßmar.
Gust. Heitmann in Derschlag.
C. A. Wollmer in Bergneustadt.
G. Bonner Wwe., Marienheide.

Reparaturen und Stöcke.

Sehr günstige Gelegenheit!

Um wegen Platzmangel vollständig zu räumen, verkaufe ich bis 20. Dezember cr. nachstehende noch vorrätige

Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion,

wie:
Pellerinenmäntel, Ueberzieher, Anzüge, Sonn- u. Werktag-Hosen u. Westen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen gegen bar.

Ferner eine Partie
Damen- und Kinder-Korsetts
mit 10 pCt. Rabatt.

Dann mache ich ganz besonders aufmerksam auf mein reich assortiertes Lager in:
Herren- und Knaben-Filzhüten
(sehr preiswürdig)
vorrätig in den modernsten Farben und Fassons.

Auch unterhalte ich wieder ein großes Lager in allen Sorten **Winterschuhen.**

Prachtvolle Neuheiten in
Damen- und Kinder-Schuhen von 50 Pfg. bis 5 Mark.

Durch günstige Einkäufe sehr vorteilhafte Preise.

Stets gute und prompte Bedienung.

Otto König, Dieringhausen.

Möbel-Engros-Lager

Köln, Moltkestrasse 46
nahe der Aachenerstrasse.
Sämtliche Arten von
echten und **Tannen-Möbel**
in grosser Auswahl auf Lager.
Komplette Einrichtungen in jeder Preislage.
Zur Saison eingetroffen:
grosse Auswahl in kleinen Luxusmöbeln zu Geschenkzwecken,
wie: Bauerntischchen, Etagèren, Nähtische, Flurgarderobenständer, Fantasiemöbel etc.
Verkauf nur zu Engros-Preisen.
Geschlossen: 12—2 Uhr mittags.

Eltern, deren Kinder bereits einen
Anker-Steinbaukasten
besitzen, können nunmehr als reizende Abwechslung und gleichzeitig planmässige Ergänzung einen Anker-Brückenkasten hinzukaufen. Die alsdann ausführbaren großartigen eisernen Brücken mit prachtvollen steinernen Brückenköpfen sind im hohen Grade belehrend und unterhaltend; auch Erwachsene beschäftigen sich gern mit der Ausführung solcher Kunst-Brückenbauten. Besitzen aber die Kinder noch keinen der berühmten Anker-Steinbaukasten, dann darf an die betreffenden Eltern wohl die ernste Mahnung gerichtet werden, nicht länger mit dem Ankauf zu zögern, denn es giebt erfahrungsgemäß kein besseres und gediegeneres Spielzeug für Kinder als die Richterschen Anker-Steinbaukasten. Da aber nur diese als Grundlage für die

Anker-Brückenkasten

dienen können, so wird jede Mutter beim Einkauf streng danach sehen, daß sie auch einen der echten Kasten mit der Fabrikmarke Anker erhält und sicherlich jeden Kasten ohne diese berühmte Marke als unecht scharf zurückweisen. Die Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1, 2 bis 5 M. und höher, und die Anker-Brückenkasten zum Preise von 2 M. an, in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes vorrätig. Ausführliche illustrierte Preisliste versenden gratis und franko

Ohne Anker unecht!
Unecht ohne Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hoflieferanten,
Rudolfstadt (Thüringen), Nürnberg, Wien, Rotterdam, Brüssel: Nord, New York, 215 Pearl-Street.

August Prinz, am Bahnhof Dieringhausen,

offeriert:

Kinder-Anzüge	3,00 M.	Herren-Anzüge	12,00 M.	Kleider-Stoffe	0,40 M.	Golf-Capes	10,00 M.
Kinder-Anzüge	4,00 „	Herren-Anzüge	15,00 „	Kleider-Stoffe	0,65 „	Golf-Capes, Wolle	12,00 „
Kinder-Anzüge	5,00 „	Herren-Anzüge	18,00 „	Kleider-Stoffe	0,80 „	Golf-Capes, Wolle	15,00 „
Kinder-Anzüge	6,00 „	Herren-Anzüge	20,00 „	Kleider-Stoffe	1,00 „	Golf-Capes, Wolle	18,00 „
Kinder-Anzüge	7,00 „	Herren-Anzüge	24,00 „	Kleider-Stoffe	1,50 „	Golf-Capes, Wolle	20,00 „
Kinder-Anzüge	8,00 „	Herren-Anzüge	27,00 „	Kleider-Stoffe	2,00 „	Golf-Capes, Plüsch	28,00 „
Kinder-Anzüge	9,00 „	Herren-Anzüge	30,00 „	Kleider-Stoffe	3,00 „	Golf-Capes, Plüsch	35,00 „
Kinder-Anzüge	10,00 „	Herren-Anzüge	35,00 „	Kleider-Stoffe	4,00 „	Herren-Paletots	10,00 „
Burschen-Anzüge	8,00 „	Herren-Anzüge	40,00 „	Kleider-Stoffe	5,00 „	Herren-Paletots	12,00 „
Kinder-Anzüge	9,00 „	Herren-Hosen	2,00 „	Damen-Jacketts	8,00 „	Herren-Paletots	15,00 „
Burschen-Anzüge	10,00 „	Herren-Hosen	3,00 „	Damen-Jacketts	10,00 „	Herren-Paletots	18,00 „
Kinder-Anzüge	11,00 „	Herren-Hosen	4,00 „	Damen-Jacketts	12,00 „	Herren-Paletots	22,00 „
Burschen-Anzüge	12,00 „	Herren-Hosen	5,00 „	Damen-Jacketts	14,00 „	Herren-Paletots	27,00 „
Kinder-Anzüge	13,00 „	Herren-Hosen	6,00 „	Damen-Jacketts	15,00 „	Herren-Paletots	30,00 „
Burschen-Anzüge	14,00 „	Herren-Hosen	bis 12,00 „	Damen-Jacketts	18,00 „	Herren-Paletots	35,00 „

Hüte 1,00—6,50.	Leinenkragen 0,30—0,60.	Kinderhemden in allen Größen.	Kommodendecken 0,85—2,75.
Mützen 0,35—2,00.	Korsetts 0,80—4,00.	Nachtjacken 1,30—2,50	Betttücher 1,00—2,25.
Tellermützen 0,50—2,50.	Korsettschoner 0,65—0,85.	Unterröcke 1,20—10,00.	Bettvorlagen 0,50—5,00.
Hauben 0,50—6,00.	Strümpfe 0,30—2,00.	Schürzen 0,75—4,50.	Gardinen 0,30—1,50.
Erstlingsmützen 0,40—3,00.	Socken 0,55—1,20.	Lavalliers 0,30—3,00.	Gardinenspitze 0,10, 0,20, 0,25, 0,30, 0,50—2,50.
Ueberziehjacken blau, rot, weiß, 1,20—3,75.	Kinderstauchen 0,20—0,60.	95 Dutzend Schlipse 0,05—2,00.	Gardinen-Nessel 0,28—0,35.
Kinderjweaters, Wolle 2,25—3,75.	Normaljacken 1,00—3,50.	Damen-Schlipse 4 Stück 1,00.	Spachtel-Gardinen 6,00—8,00.
Schwarze Vorhemden 0,40—1,25.	Normalhemden 1,00—3,75.	Handtücher 0,10—0,60.	Spachtel-Rouleaux 5,00—7,00.
Hosenträger 0,20—1,80.	Normalhosen 1,25—4,00.	Taschentücher 0,10—0,60.	Rouleauxspitze 0,20—2,75.
Stöcke 0,50—3,50.	Unterhosen 1,15—2,50.	Wollene Tücher 1,25—7,50.	Bettfedern 0,30—0,75.
Regenschirme 1,30—8,50.	Unterjacken 1,00—4,00.	Ball-Echarpes 4,00—5,75.	Bettfedern 1,70—4,00.
Serviteurs 0,30—1,50.	Kinderjacken 0,60—1,00.	Tischdecken 1,50—10,00.	Bettbarchend 0,90—2,65.
Papierkragen 5 Pfg.	Arbeitshemden 0,90—2,15.	Steppdecken 5,00—15,00.	Bettfedern, hoh. Sorte 24,50, hochfein.
Papierbrüste 5 Pfg.	Biberhemden, weiß 1,30—1,75.	Waffeldecken 2,00—7,50.	Fertige Betten nur die allerbeste Ware.

20,000 bis 25,000 Litzen.

Fahrt wird bei Einkauf von Mark 20,00 im Kreise Gummersbach vergütet.